



Teures Leben

Fah es, Mensch, und wirf
zusammen
Alles nun in einen Brand,
Was zur Schwäche mag
verdammten,
Was mit Freiheit dich umwand.
Soll dich etwas so bedrohen,
Daß es willenlos dich beugt?
Gib's dem Feuer! Laß es lohen!
Sei der Geist, der selbst sich zeugt!

Deine Flamme sei die Stunde,
Deine Wiege der Moment —
Sei mit jener Macht im Bunde,
Die kein Recht von gestern kennt!
Wisse: Schuld wird ungeheuer,
Die ihr Konto nie zerreißt —
Laß es lohen! Gib's dem Feuer!
Sei der Feiger, sei der Geist!

Karl Henckell

Heilige Stunde

Von Otto Joff (Wien)

Jeder erlebt einmal seine heilige Stunde. Von meiner will ich jetzt erzählen ...

Das war an einem Vormittag im Sommer, ein Vormittag, wie ich ihn nie mehr erlebt habe, so rein und so weit aufgeschlossenen. Ich fuhr zu meiner Liebsten, die irgendwo draußen wohnte, in einem ganz kleinen Haus. Hinter dem Haus war ein großer, hier heller, dort schattiger Garten, mit weitverbreiteten Apfelbäumen, ein paar Nuthäuser, viel wildem Gestrüpp und einer Gartenlaube, aus der man lustig überall hinaus sah, obwohl niemand, der draußen stand, hineinsah. Hinter dem Garten aber streckten sich gleich Felder und Wiesen, weit hin — ach, bis ins Blaue hinein, während links dunkel der Föhrenwald stand ...

Ach, ich brauche nur die Augen ein wenig zu schließen, und ich sehe wieder alles. Wie hell war die Welt! Wie mehr sah ich solch blauen Himmel, hoch hinauf gewölbt und aus dem fernen Wald herüberfallend, wie eine St. Scharf hob sich vor ihm das Grau und Graugelb und Braun der Wecker, die schon wieder gepflügt wurden, denn es ging schnell in den Herbst hinein. Und wie könnte meinen inneren Augen jemals dieser Garten entschwinden, diese stolzen, starken, lieben Apfelbäume mit den breiten Wipfeln, die hochaufgeschlossene Wiese mit dem abgefallenen Obst und im Eck die Föhren mit den Amfelsnefern! Nein, dies läßt sich nicht erzählen. Es ist der schönste Garten der Welt gewesen.

Natürlich war die ganze Geschichte sehr geheim und wie ein großes Abenteuer. Ich durfte nicht von vorne herein, von der Straße, durch das Haus, — ach, woher! Nein, ich mußte von rückwärts über die Felder herlaufen und — hast du nicht gesehen — über den Zaun mich schwingen, wobei er bald zusammengefallen wäre. Dann stand ich also im Garten und auch die Liebste stand da und lachte verlegen



Paul Rieth

Dem Frager

„Wo ist das Glück?“

Aber Zunge, eine solche Frage!
Siehst's doch immer alle lieben Tage,
Da schau doch, da drüben,
Mach doch die Augen auf,
Zunge, lauf, lauf!

Ja nun siehst du —
Schäm dich, mit offenem Munde,
Meinst das Glück wartet eine Sekunde?
— Auf einer Kugel sagen die Menschen
Nollt es vorüber!
Vorüber — vorüber! —

„Wo ist das Glück?“
Nimm dein Herz in die Hand!
Augen auf, so geh' durchs weite Land,
An der Seite die Klinge! Lache und jense,
Packt es im Sprunge,
Glück auf, mein Zunge!

Johann Holzschuber

und ich lachte auch verlegen und huch — waren wir in der Laube.

Es hob meine heilige Stunde an. Wir saßen in der Laube, süß und zärtlich ohne Maß, in Schatten geduckt. Sie und da guckten wir durch den Weiblauch in den Garten hinaus, ob nicht jemand käme. (Dann wußte ich seitwärts ins Gestrüpp gesprungen und über den Zaun, wie ich gekommen, auf den Ackerweg.) Aber es kam niemand. Draußen vor der Laube für brütete der goldene Sommer tag und die Luft wippte von Höhe auf und nieder. Von den Feldern kam das schwere, gleichgiltige Hellen und Hohl der Bauern und der essenden Geruch der aufgeschütteten Erde. Innerlich aber suchte Stammel immer wieder neue Zärtlichkeit, und von reinen Klüften waren unsere Herzen strahlend und feierlich, als wäre der liebe Gott in sie gekommen ...

Pfötzlich rief jemand aus dem Saal ihren Namen. Wir fahren erstarrt und blutrot im Gesicht auf. Und während die Liebste sich mit fiebernden Händen die Haare zurecht fräht, sagte sie:

„Du mußt auf einige Zeit fort gehn ... Gott weiß, was das ist ... Und komm' in einer Viertelstunde wieder ...“

Fuch war sie weg — huch war ich draußen. Dann mußte ich lachen, hell und stetig lachen, und schritt tiefe die öden Wecker hinein und mußte immer aufs neue auf lachen. So übermüht sprang mir die Seligkeit im Leib herum. Und ich warf die Arme so hoch in die Luft, als ich nur konnte, und warf mich selbst um und um und das Haupt und den lachenden Stammel den Mund dem Himmel entgegen.

Dann ließ ich mich auf den Acker fallen, wie er war, auf den rauhen braunen Acker mit den großen Lehnen nach der ganzen Welt. Der Geruch der Erde sprang mich an und betäubte mich beinahe. Die Sonne fiel auf mich nieder, sah auf meiner Brust und deckte mein Gesicht mit ihrer Glut. Ich mußte die Augen fast ganz schließen und sah nur unter den Lidern zinkern und vor-sichtig in den Himmel hinaus. Fremd und unten sah ich ein paar dunkle kugelrunde Flecken, die Wipfel von Bäumen, die am Rande einer ferneren Straße standen und den Schimmer der Welt. Ich lag da, den Leib in Höhe gebadet, ganz der Erde hingegeben, in langsamen, saugenden, wollüstigen Klängen atmend und horchte, wie mein Herz klang ...

Dann schloß ich die Augen ganz und träumte. Jetzt neigt sie sich im Angesicht von Wald und Feld zu dir und Gott sieht vom Himmel zu und ist gar nicht böse. Ganz fest zugeschlafen hielt ich meine Augen und träumte mir dies aus und siehe plötzlich irgendwas, ach, irgend etwas in die blanke Luft hinaus ...

Dann lag ich wieder da, mit den Augen zinkern, in und von der schweren Sonne in einer wahligen, trägen Müdigkeit. Zwischen die Wimpern brach Gold, unendlich viel Gold von oben in mein Auge. Wieder hörte ich das



Ernte am Wörthsee

Franz Hoch (München)

Dichters Erntetag

Iren durch die Fluren ziehn die Erntewagen
 Gesegnet heim im westlich schönen Schein;
 Der Dichter kann sein Reichthum selber tragen,
 Doch birgt er es nicht minder glücklich ein.

Und dunkeln auch des Tages klare Farben,
 Ihm starben sie im reichen Herzen nicht;
 Stillschläfend türmt er seine goldnen Garben,
 Zum Sonnenglanz wird ihm seiner Lampe Licht.

In seinem Auge strahlt der Tau der Felder,
 Der Morgenwind stürmt ihm die offene Brust;
 An seine Stirne rauscht das Grün der Wälder,
 Sein Mund stiebt über von der Quelle Lust.

Sein Blut wallt froher als die Aehrenwogen,
 Eh sie die Sense streckte ins Gefild —
 So schwebt sein Blut, ein schöner Regenbogen
 Hoch um des Tages neuerhoffnes Bild.

Und zögernd nur weicht er von jener Stelle,
 Wo seine Sehnsucht goldne Kerzen brennt,
 Und seine Liebe baute die Kapelle,
 Die sie Madonna in den Aehren nennt.

Franz Langhainrich



(Majolika)



Hermine Goossens (München)

ERZUG

Süß der pfiffigen Bäuerin, dann wieder legend
einen Zursif über das Knallen der Peitsche.
Dann wieder ein Kniffen neben meinem Ohr,
ein leises Schaben und Rausen, um legend
einen Spießel her. Ich lag da, ganz sommer-
verfressen, ganz Ohr, ganz Köhne, ganz Liebe.
Dann legte ich mich plötzlich erschreckt aus,
rieb mir die Augen und jamm: „Es wird schon

eine Viertelstunde sein. Nun wartet sie . . .
Ja . . . Vielleicht ist sie schon weggegangen . . .“
Aber ich blieb liegen und habete mein Herz
in diese Wohlthätigkeit zu wissen: daß nun doch,
im Garten, hinter dem Zaun, das Viehvieh der
Welt auf mich wartete, ja, nur auf mich, ganz,
ganz allein auf mich. Nun geht sie wohl auf
und ab, jetzt in Ungeball alle Wälder von den

Erstärkern, läuft in die Rande, läuft wieder
hinweg, redet sich und freude sich und guckt um
und um. O wie schön war das ja denken.
O, ich hätte es immerfort denken mögen.
Ich legte mir natürlich: Ich bin gar nicht
weggegangen. Ich möchte am liebsten noch länger
hier liegen und in den Himmel schauen. Wo
nicht doch einmal eine Wolke kommt?! Ich

Wart, das wäre eigentlich mein Wunsch: da-
liegen und warten, als nicht doch einmal eine
Wolke kommt. So eine niedliche, reine Wolke
wie ein Scherensack. Ah, wie schön ist doch
die Welt!
Ich legte mich also wieder hin, langsam,
langsam und geschäftig. Aber kaum lag ich,
so sah ich das Herz schon ganz oben bei der

Reife und die Hände hockten einander vor
Kraft und Erwartung. Es half nichts. Himmel
und Erdgeruch und Heiterkeit — alle halfen
nichts. Ich sprang auf und ging.
Zuerst langsam. Dann schneller. Dann sagte
ich mir: Warum so schnell? Schön langsam,
Plebei! Ich ging wieder langsam, die Hände
auf dem Rücken, die Sonne im Gesicht. Dann

sagte ich mir: Jetzt bleibst du ein wenig stehen
und schau dir die ganze Landschaft recht genau
an! Ja, wirklich, das sagte ich mir, — ging
aber schneller, an der schönen Landschaft vorbei.
Und mein Herz ging gegen die Brust und jagte
mich. Dann hastete ich und kam natürlich
gleich ins Laufes. Und da ging es schon so
weiter.

Und da war der Garten. Der Zaun, der braune, der abgefärbte, der wackelnde, da waren die Apfelbäume, die mir über den Zaun zu winken schienen und die roten und gelben Früchte lachten herüber. Und da war das Dach der Laube, und unter diesem Dach mügte die Laube selbst fein und in der Laube — ach Gott, wie schön war doch die Welt!

Und schon war ich dort. Und stand still. Und das Schweigen der Welt stand um mich herum. Dann ein Sock — ich war drüben. Und stand im grünen und goldenen Garten, Sonne und Schatten tanzen vor mir. Aber dicht vor mir stand die schlanke Diebin mit dem weißen Kleid und strahlte und guckte ängstlich nach rechts und guckte ängstlich nach links und lachte hell hinaus und warf die Arme um mich und küßte mich auf den Mund...

Das ist meine heilige Stunde gewesen. Niemals hat Gott zwei Menschen so lieb gehabt als uns.

Todesfall

Von Noda Noda

Es wallt, es wallt die Gasse —
Musik schmedrend; —
Begräbnis erster Klasse,
Chopin.

Der Domvikar bekreuzt sich —
Der tote Mann war groß.
Die Witwe weint und schneuzt sich
Fast mühelos.

Als sie den Toten senken
Ins düst're Grabesrohr,
Tritt ein beschränkter Mannken
Vor.

Ein Präbident. Er stellt 'n
Begräbnisschneffel z'ammen:
Was, ach, die beiden Welken
Verloren ham.

Viel wunderschöne Kränze:
Vom Thüringerverein,
Von seiner Erzellenze,
Von Doktor Stein,

Vom Grillparzertheater,
Vom Magistrat der Stadt.
Vom Dichterstammfisch „Kater“
(Siehe Abendblatt!)

Von Seiten der Famil,
Von Schmiedt und Frau,
„Von der unergestlichen Titt“ —
(Ci — ei, schau — schau!)

Der Redner aber predigt
So rührend wie er kann:
Der Dichter ist erledigt —
Nun kommt der Mensch daran.

„Ein Wort noch vom Verluste,
Der unser Schrifttum traf.“
Fehlt's endlich dir an Puste,
Du Schaf?

Gerührt sind Damen und Knoten
Vom tristen Fall. —
Heut spricht man nur vom Toten.
Und vom Juristenball.

Ringelspiel

Eine Alltagsgeschichte von Zugo Wolf (Wien)

Als sie den reichen Karl Windinger, dessen Vater ein großes Schloss auf dem Schottenring besaß, kennen lernte, war sie in einem Rechtsschreibebureau für Ausländer beschäftigt. Jung war sie und arbeitsfreudig und stolz auf ihre schneeweißen Ringelspiemhände und außerdem die sie Auguste Wolter. Aber ihr Vater und die ganze Familie rief sie nie anders als „Charlotte“; denn wenn dieser Name abends auftauchte, da man im Zimmer versammelt saß und die Mühseligkeiten des verflohenen Tages begraben ging — da konnte manchmal ein Leuchten über die Gesichter der verschiedenen Onkel und Tanten wehen, die noch den wundermilden Glanz des alten Burgtheaters erlebt hatten. Die Jüngeren aber bekamen frische Augen, wenn sie die Erinnerungen von dem verunkelnten, alten Wien auftrafen und man ließ davon nippen durfte wie von einem duftigen, jahreszeitlichen Wein.

Es war kein Wunder, daß Auguste oder „Charlotte“ schon als Kind eine reiche Begabung für das Schauspielerische und Deklamatorische entwickelte. Und sie hatte große, schlaue Augen und blonde Haarmellen darüber, die nach rückwärts in einem Sturzfall kupferiger und brauner Tücher hinabbraufen. Ihre Mutter sagte oft: „Ja, ja. Das weiß ich und laß ich mir nicht nehmen — uns're Charlotte, die wird uns noch einmal erlösen!“ Ihre Mutter fühlte sich immer als Schlummerdornröschen, die eine künftige Schicksalsveränderung über Dornen hinweg mit einem Kuß erlösen sollte.

Und Auguste wurde älter und sammelte Künstlerphotographien und lernte die Rollen Schiller'scher Heldinnen. Und dabei blieb es. Mutter gestirnte als Schlummerdornröschen in der Wirklichkeit umher, Vater lag seinem Buchbergerschieß auf, und niemand meinte je im Ernst, daß „Charlotte“ zum Theater gehen sollte. Auch sie selber nicht. Sie hatte ihre Stelle im Rechtsschreibebureau und war viel zu praktisch, um ihre Hoffnung auf Glück weiter als nötig ausreifen zu lassen.

Da trat ihr der reiche Karl Windinger in den Weg und zog eine Staubwolke rauschender Bantons hinter sich her. Suerst begleitete er sie, die weit draußen in Döbling wohnte. Dann blieb er lange Zeit aus und schickte bloß hie und da einen Brief auf feiden-

blauem Papier und endlich, als sich der Winter verzogen hatte, fand er eines Tages vor dem Haus, wo das Rechtsschreibebureau untergebracht war, und überreichte ihr ein paar Rosen.

Sie lächelte und fragte ihn, warum er Augenlächer trage.
Er steh vor den Briefungen und habe sich von dem vielen Studieren die Augen verdorben. Dabei hüßte er ein wenig. Sie hatte Mitleid mit ihm.

Er bat sie um einen Ausflug für Sonntag und nannte sie seine „liebe Gusti.“

Am Sonntag trafen sie sich wieder und streifen durch ein paar Hägel- und Waldlandschaften. Karl Windinger pflückte Blumen und steckte sie auf seinen Hut. Auguste ging der Sonne nach — immer der Sonne nach, die mit ihren weißen Händen spielte — und als es dämmerte, wandte sie sich und kehrte zur Stadt zurück.

Von einer Anhöhe blickten sie noch einmal auf die verschwimmenden Häusermassen und Auguste schloß die Augen und sagte ohne Stokkung einen Wunsch.

Karl fragte: „Aus welchem Stück ist das?“
Sie antwortete nicht und atmete ruhig und tief.
Er sagte: „Sie sollten Schauspielerin werden.“
Da ging ein Zittern über ihre Schultern und erst blickte sie auf den jungen Mann. Er blickte hoch und riß ein Büschel Bergknechtmich mit der Wurzel aus. Er fühlte sich bekommen.

Feierlich schritt sie neben ihm und hüftenwiegend bergab! Sie hatte einen harten, unbeweglichen Stolz in der Stimme, als sie sich von ihm verabschiedete.

Dann kam er wieder lange nicht. Am Ende des Sommers schrieb er einen Brief aus Rom und später einen aus Torbole. Er wäre in Cyprien gewesen — wegen seines Hüftens — und das Studieren habe er für längere Zeit aufgegeben.

Als der Herbst die Bäume mit rostroter Patina überhaudete, traf er wieder in Wien ein und suchte sie auf.

Arm in Arm schlenderten sie durch die Straßen und kamen in den Prater. Karl Windinger lud sie zu einer Fahrt auf dem Ringelspiel „Zum Kalasart“ ein, und als sie sich um den langgezogenen Gehren drehten, lachte er und küßte sie hinters Ohr.

Als sie später durch die Praterallee heimwärts gingen, erzählte sie, daß sie viel an ihn gedacht habe während der ganzen Zeit. Aber er verlegte, er glaube, daß er sie liebe. Aber er sei zu gewissenhaft und wolle sich vorerst prüfen.

„Wundert mich“, sagte sie, „daß Du nicht auf mich verzessen hast.“
„Aber nein, Auguste. Wir kehren immer dorthin zurück, von wo wir ausgegangen sind.“

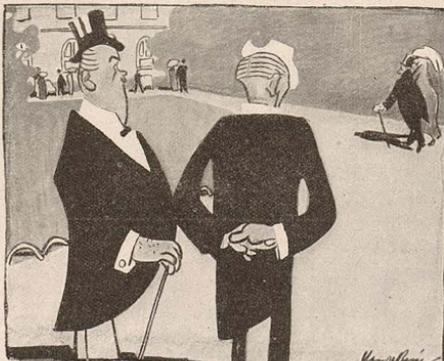
Er erwichen ihr jetzt ein wenig zersahren in seinen Bewegungen. Und sein Gesicht war schmal und durchsichtig unter der braunen Farbe. Sie hatte wieder Mitleid mit ihm.

„Gusti“, bat er, „ich möchte Dich malen.“

„Zeit wann malst Du? Das ist ja was ganz Neues.“
„Ich habe es unten gelernt.“ Er meinte: in Italien.

Nächste Woche bekomme ich mein neues Kostüm. Dann wollen wir sehen, Karl.“

Kloppenden Herzens schritt sie zum Atelier hinauf, das er in einer verborgenen Gasse gemietet hatte. Als sie eingelaufen wurde, war er noch nicht da. Ein stilles, abgebländertes Licht floß durch gelbe Vorhänge in den Raum. In einer verschwommenen Ecke schwoh eine ungeheure Leinwand bis zur Decke. Einen zer-



Ambition

H. Bing

„Schau' mal diese Bürger an — möchten sich so gerne auch Hochstapler-Allüren geben!“



Sommerfrische

Leo Putz (München)

dehnten, blauen Klecks trug sie in der Mitte, als wäre ein dicker Pinsel darauf geschleudert worden.

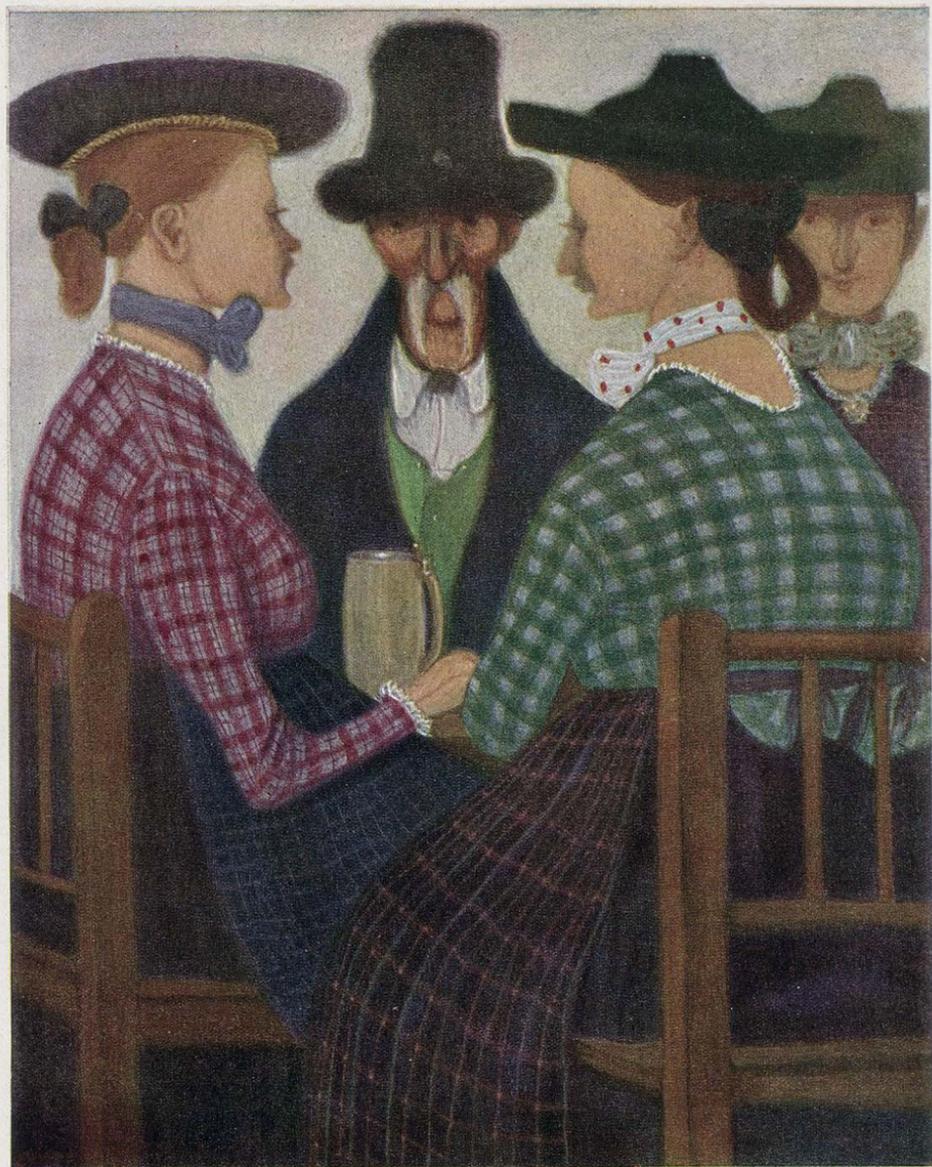
Sie setzte sich und faltete die Hände. Dachte an das Bild, das ihr der Karl Windinger malen würde, und freute sich, daß der junge Mann, der bis jetzt wenig besondere Fähigkeiten auf-

zuweisen gehabt hatte, nun doch in etwas einen rechten Halt und Standpunkt gefunden.

Dann kam er. Er bat um Entschuldigung, er war erhitzt und kühlte sie. Und fiel auf die Kniee und brach in Tränen aus. Sie machte ihn unglücklich, sie treibe ihn in die Arme gewissenloser Frauenzimmer.

Sie erschrak und schloß die Augen. Der blaue Klecks auf der Leinwand begann grünlich zu schimmern wie schlammiges Wasser. —

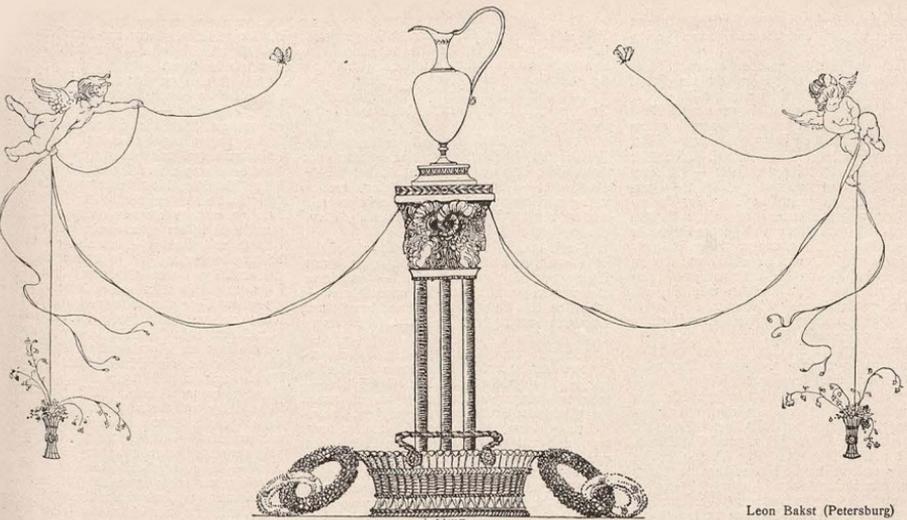
Bald darauf verließ sie ihr Bureau und besuchte eine Schauspielschule. Der reiche Karl Windinger ließ sie ausbilden. Mutter wollte zwar im Anfang nichts davon wissen, aber da



Leichentrunk

August Geigenberger †

„s war scho da beste Bürgermoaster, den ma g'habt ham: so viel verliert Koaner mehr im Tarok an die Omoa!“



Leon Bakst (Petersburg)

griff Vater ein und behauptete, daß es die andere — die große Charlotte — ebenso gemacht hätte. Und es wäre eine Sünde, daß sie nicht selber längst darauf verfallen wären.

Sie liebte den Karl Windinger nicht; darüber war sie sich bald im Klaren. Und sprach mit ihm darüber. Er zuckte mit den Achseln und ließ sie hie und da in sein Atelier ein- und über aus der Weinwand wollte kein Bild wachsen, immer noch schwam der blaue Klecks in der Mitte wie etwas Toles, Erklärtes.

Von der Schule aus erhielt sie ein Engagement an eine Provinzbühne in der Nähe von Wien. Dort sah sie einen amerikanischen Farmer wieder, den sie einst im Rechtschreibbureau flüchtig kennen gelernt hatte. Er hinkte auf einem Bein und nahm jetzt Bäder gegen sein altes Leiden — eine Schiffswunde im Oberschenkel. Seine Redeweise war herb und aufrechtig und das Gesicht ihr. Aber sie wies alle seine Gärtnereien auf das Entschiedenste zurück. Sie hätte gerne den Karl Windinger von Herzen geliebt und da dieser es nicht sein konnte, so durfte auch kein anderer Anspruch auf sie erheben.

Karl Windinger aber, der fast täglich mit dem Abendhemdchen eingetroffen war, blieb eines Tages aus. Suerst tauchte es als Gerücht auf, dann stand es in den Zeitungen, daß der alte Windinger in Konkurs gegangen war. Auguste fuhr nach Wien und eilte in Karls Wohnung. Sie fand eine Menge fremder, fremder Leute, die ihr sagten, daß die beiden Windinger, Vater und Sohn, abgereist seien, ohne bekanntzugeben, wohin.

Sie kehrte in ihre Provinzstadt zurück und schüttelte energisch das Vergangene ab: endlich stand sie auf eigenen Füßen, endlich spielte sie so, wie sie wollte: ohne Lebengedanken, mit reiner Begeisterung. Das Publikum aber war atemlos und schließend und jubelnd. Zum ersten Mal Füllte sie das Publikum, wie ein berausendendes Mittel, leise in den Obletern sich verbreitend wie der Rauch schwüler Nächte.

Sie sprach mit dem Amerikaner über ihre neuen Triumphe. Joe — dieses war sein Vorname — durfte jetzt öfters den Abend bei ihr verbringen. Sie fand einen lieblichen Zuhörer an ihm. Und wenn sie ausgeredet hatte, begann er von dem Indianerüberfall zu erzählen, aus dem er die Schiffswunde davongetragen.

Er erzählte jedesmal dieselbe Geschichte. Auguste aber tat, als ob sie nichts davon merkte, weil sie Mitleid mit ihm hatte.

Eines Abends, da es draußen wintergerecht zu schneien begonnen hatte, bat er sie wegen der Schonung seiner Wunde noch einige Zeit verweilen zu dürfen, bis das Unwetter nachgelassen habe.

Sie nickte und trug sich einen Stuhl an den Kamin. Starre in das Feuer und hörte, wie Joe vom Fenster herankam. Er schäufte über den Teppich, sie unterschied genau, wie er das eine Bein nachschleppte. Und spürte sein Gesicht über ihrem Haar und lagte.

Draußen fiel der Schnee — feidenweich. — Als es Sommer wurde, gingen die beiden in ein französisches Seebad. Sie liebte Joe nicht, besten war sie sich vollkommen bewußt, aber er hatte ihr eine Nacht gekauft und es war zu schön, so leicht und selb über das samtgrüne oder staubblaue oder mondsilberne Wasser hinzuschweben. Und in dem unruhigen Leben um sie her fand sie etwas, das noch nicht in ihr gewesen war: den Eil der Fronte. Sie sagte sich, daß die klassische Tragödie nie die Höhe und die Utkraft des Lebens erreichen konnte, weil sie das Leben allzu rein und zu wenig gezeichnet und lebensschaffend darstellte. Darum schaffte sie sich eine Bibliothek neuzeitlicher Stücke an, lernte von vorne und füllte sich bald über sich selbst hinauszuwachen. Sie trieb sich mit Joe durch die Menge auf der Digue oder im Spielfeld, studierte neue Charaktere und legte sich Rollen zurecht.

Auch mußte sie, daß man sie um ihres hinkenden Liebhabers willen bedauerte. Und dieses schmeidete ihr.

Oegen Ende der Vadekation machte sie die Bekanntschaft eines russischen Bankiers und seiner Tochter. Joe vermittelte die Bekanntschaft. Er wollte den Bankier, der sich nie er erlauben hatte, für Delaquenten interessierte, zu einem größeren Unternehmen gewinnen. Beide entschieden die Tage. Das Meer wurde kühl und griff weiter und weiter in die Dünen. End sah Auguste von ihrem Balkon auf die stehenden und saufenden Vögel und eine unbestimmte Sehnsucht nach Bewegung und Kampfstimmung füllte ihre Seele.

So blickte sie eines Tages dem großen Dampfer nach, wie er sich aus dem Hafen

drehte und seinen Weg hinüber nach England schaufelte — schwankend und stampfend.

Da stürzte der Bankier ins Zimmer und zu ihr. Er war totentbleich und zetzte stumm und schicksalsbedrückt nach dem Dampfer.

Was dieses zu bedeuten habe? Er schlug die Hände vors Gesicht und stöhnte. Ob seiner Tochter ein Unglück zugefallen sei?

„Er hat sie mir entführt.“

„Wer?“

„Joe.“

Sie hielt sich am Geländer fest. Aber dann lächelte sie. Es ging alles seinen richtigen Weg.

„Sie müssen sich wegen Ihrer Tochter an die Gerichte wenden.“

„Aber es war nicht meine Tochter. Meine Geliebte ist es gewesen.“

Er stöhnte herzzerreißend. Der Uermste dauerte sie, er behauptete fortwährend, daß er unter diesen Umständen nicht weiter leben könne. Sie zog ihn ins Zimmer und tröstete ihn und versah, daß sie selbst eine Verlassene war in einem fremden Land.

Der Abend lief hin mit Klagen von der einen Seite und Beschwichtigungen von der anderen und die Nacht lief hin und am Morgen hatte der Bankier Augustes Nacht geknust und sofort bar bezahlt. Sie schüttelten einander die Hände wie langjährige Freunde, nachdem sie besprochen hatten, daß Auguste am folgenden Tag nach Berlin reisen und ihn — Peter Dabidoff — dortselbst erwarten sollte. —

Sie war lange Zeit allein in der Stadt und ließ sich von dem Strom des willensgewaltigen und kraftsprühenden Lebens tragen. Sie kamte schon alle die Männer und Frauen, welche sie sah, sie trug sie in sich und erwachte morgens mit ihnen, kämpfte mit ihnen tagsüber und ging mit ihnen schlafen.

Ein Brief kam von dahem. Warum man nichts von ihr in den Zeitungen lese? Mutter sei krank vor Verger, weil sie — Auguste — die Erwartungen der Familie so böse getäuscht habe.

Sie schrieb entriestet zurück. In ihrem Brief kam mehrere Male das Wort „Vorbekrönt“ vor und am Ende stand „Charlotte.“

Sie wartete nur auf Davidoff. Aber als Davidoff anlangte, erlaubte er nicht, daß sie spielte. Er war von der widesten Eifersucht geplagt und schließlich mußte sie

nachgeben. Sie hatte Mitleid mit ihm; denn er bekam Anfälle von Atemnot, wenn sie ihn reizte.

Nach einiger Zeit wurde sie krank. Der Arzt, dem sie ihre tiefe Sehnsucht eingestand, sprach mit Davidoff. Dieser mußte ihr endlich gestatten, daß sie eine Stelle an einer kleinen Vorstadtbahn annehme, aber unter der Bedingung, daß sie bloß summe Personen spiele.

Dennoch ließ ihre Schönheit auf. Die Blässe und die Schmalheit ihres Gesichts — als letzte Spuren der überlängten Krankheit — verließen ihrem Neußern den Reiz des Uebermüden; man hoffte auf ungeahnte Leidenschaft in diesem Körper und sandte Geschenke und zweideutige Einladungen. Aber sie dachte nur darüber, wie sie von Davidoff, um ihm zu beweisen, daß sie die saunterten Zwecke verfolgte, wenn sie nichts schmerzlicher wünschte, als auf eine große Bühne zu kommen.

„Du liebst mich nicht,“ schrie er auf, wenn sie davon zu sprechen begann.

Und dann kam ein Tag, wo sie ihm ruhig darauf erwiderte: „Nein, ich liebe Dich nicht. Hast Du das nicht längst gewußt?“

Davidoff ging er-zind allein fort. Es war eine milde Nacht und Auguste lehnte am offenen Fenster ihrer Villa und sah die Bäume des Tiergartens im Schlaf sich regen. Die Wärme und der leise Wind und die Wolken griffen nach ihr und wollten sie hinausheben aus ihrem engen, atembeklemmenden Dasein.

Sie machte bis zum Morgen. Aber Davidoff kam nicht. Da ahnte sie, daß sie ihn schwer bedröhtigt hatte.

Und Davidoff kam die ganze nächste Woche nicht. Da mußte sie, daß er sie für immer verlassen hatte, und eine gelinde Angst beschlich sie. Vor allem mußte sie die Villa verlassen und eine billigere Wohnung nehmen.

Eben war sie dabei, ihre Habfeligkeiten zusammenzufassen, als sie aus Warschau einen Brief von Davidoff erhielt: er bitte sie um Vergebung, er habe eiligt über die Grenze müssen, weil er in eine Spionageaffäre verwickelt sei, und er habe einen lieben Freund, den Grafen Bitterburg, erlucht, daß er ihr hilfsreich zur Seite stehen solle, bis es ihm möglich sei zurückzukehren.

Sie atmete auf. Der Name des Grafen war ihr bekannt. Er war einer von jenen gewesen, die mit Einladungen und Geschenken nicht gespart hatten. Sie dachte, daß er reich sein müsse; vielleicht hatte er Einfluß bei der Hoftheaterintendant, was vielleicht ein Einflüßel der höchsten Gesellschaft. Sie war sehr zufrieden und schrieb einen Dankesbrief an den Bankier Peter Davidoff.

Und Graf Bitterburg machte seine Aufmerksamkeit und wies ein kleines Billeto vor, in welchem geschrieben stand, daß der Bankier Peter Davidoff für eine gewisse Summe das Fräulein Auguste Wolter dem Grafen abtrete samt der Wohnung im Tiergarten und deren Inventar.

Auguste war erstaunt, aber nicht unwillig. Sie dachte, daß sie noch am meisten Vorteil aus diesem Handel ziehen würde. Denn der Graf war ihr von der ersten Stunde an so ergeben, daß sie ihn ganz ihrem Willen untertänig zu machen hoffte. Hieß waren ihre Glieder, heißt ihre Gedanken; denn jetzt war der Zeitpunkt gekommen, wo sie ihren Kauf der Welt offenbaren würde — rückhaltlos, mit der ganzen Gewalt ihrer Sinne und ihrer Seele.

Der Graf verschaffte ihr bald eine Stelle an einem größeren Theater. Aber sie war es nicht zufrieden, sie wollte höher hinauf. Der Graf versprach ihr sein Möglichstes, doch erlangte er vorläufig nichts weiter, als daß Auguste in einem Tagesblatt höchst lobend erwähnt wurde.

Darüber war sie aufgebracht. Sie sah ihre Pläne langsam verwehen, sie fühlte, daß ihr Spiel müde und unaufrichtig wurde, und gab dem Grafen die Schuld.

So oft jetzt die beiden einander begegneten, kam es zu unerquicklichem Streit; Auguste war höflich und familiär, der Graf war überlegen und nahm immer weitere Entfernung zwischen sich und ihr.

„Glaubst Du, daß ich Dich liebe?“ warf sie ihm ins Gesicht. „Deines Geldes wegen dudest ich Dich.“

„Mein Fräulein,“ erwiderte er kalt, „was ist die Liebe? Ich liebe meine Pferde oder einen schön eingerichteten Salon. Aber Sie — als Person — kann ich nicht lieben, doch wenigstens Sie mich. Die Weiber haben wir mal nottödig. Und was wir nottödig haben, können wir nicht lieben.“

Zwei, drei Jahre vergingen. Auguste zählte nicht mehr. Sie wurde kraftloser in ihrem Wesen von Tag zu Tag. Da — an einem Sommermorgen in einem Schwarzwaldhötel — erhielt sie eine Depesche: der Graf, den sie vor einer Woche erst verlassen hatte, sei in einem Duell gefallen.

Sie fuhr nach Berlin zurück und fand erschüttert vor der Leiche. Die Diener des Grafen grüßten sie ehrerbietig, eine Dame in Schwarz — groß und mager — trat zu ihr und umarmte sie schluchzend. Später bemerkte sie einen kleinen Mann in einem Gebrock, der ihm viel zu lang war, und mit einer dunkelblauen Brille. Er winkte ihr, als er ihren Blick auf sich gerichtet sah, und ging in einen Nebenraum. Der kleine Mensch stellte sich als Leinwandstreckere vor, eröffnete ihr, daß der Graf in Anerkennung ihrer Treue und Güte sie zur Haupterin eingesetzt habe, und ernannte sie, sich durch ein guttödiges Leben in Zukunft ihres Wohlstandes und fetter erleuchteten Familie würdig zu erweisen. Während dieser Worte stellte er sich öfters auf die Fußspitzen und warf seinen ganzen kleinen Döcker über den Tisch, der ihn von Auguste trennte.

Ihr kamen die Tränen. Die Dame in Schwarz schwebte wieder heran und umarmte sie schluchzend.

Augustes Name wurde in allen Zeitungen verbreitet, ihr Fall aufgeschauelt und phantastisch gefaltet. Man bot ihr Verträge an, nach langer Überlegung nahm sie die Stelle einer ersten Liebhaberin am Hoftheater einer fürstlichen Residenz. Und jetzt spielte sie — sie spielte, wie sie es selbst nie geahnt hätte. Alle Möglichkeiten, die in ihr ruhten, grub sie aus, gab den Gefallen der Liebe aller Zeiten neu

formen und neuen Inhalt und ließ die Menschen die ihr zuhörten, zittern vor den Herrlichkeiten und Schreden der Sinnenlust, die so alt war wie die Welt.

Als sie aber an einem bitterkalten Winter tag mit einer braven, lieben Freundin — einem jungen Geschöpf — zur Probe ging und im allgemeinen über die tiefere Bedeutung der Liebe sprach; als die kleine Freundin, süß zwitschernd und mit weiten, still verfliegenden Handbewegungen ihre Worte begleitend, einige kühne Ansichten hören ließ; und als dieselbe gute Person eine Stunde darauf freiz und blöhdalag, von nichts als von einem roten, wänzigen Punkt in der esfenbeinernen weißen Schläfen, um Wesen gebracht, — damals, als diese unbedeutende Person, die sonst nur Bagen oder Schwärzträger oder Stubenmädchen gespielt hatte, zur Selbstmörderin geworden war und man ein paar Tage von dem verlorengegangenem Talent und von dem Schauspielerebene redete: — damals erachte Auguste von den trunkenen Festen ihres aufsteigenden Ruhmes und schlug die Hände an die Etrn. Was wollte sie? Wohin und wozu? „Spiele ich Wahrheit? Nein: denn mein Leben selbst war bis jetzt Lüge, Lüge und immer Lüge. Ich habe kein Leben gehabt, andre haben neben mir gelebt und an mir — der reiche Karl Windinger und der Amerikaner und der Russe und der Graf — ich aber habe sie überleben. Weil sie zu klein waren unter mir? Ist das Leben nicht immer klein unter dir? Sie qualte sich, wurde mißtrauisch zu sich selbst und verhäng sich halb, alle Lustig mit dem Nacht-himmel einer unbegrenzlichen Schwermut — bis es pflöchtig zu tagen begann und sich der Schrei nach Liebe in goldene Helligkeit wandelte. „Ich will jetzt meine letzte und beste Rolle des Lebens spielen,“ sagte sie sich. Und damit ging sie in einen neuen Absicht ein.

Sie suchte Liebe und fand sie allenthalben in den großen Häusern mit den blanken Fenstern und den Brunkalons und in den Häusern mit den schlecht verarbeiteten Türzügen — gleich neben aufsteigenden Fröhlichkeitsvögel. Sie empfing und verschickte und dachte nicht nach, hörte nur, fühlte nur die weichen, unterirdischen Melodien des kleinen Lebens. Dabei konnte es nicht ausbleiben, daß sie ihr Spiel vernachlässigte, ja sie arbeitete darauf hin, ihre Entlassung zu erhalten. Wie ein Faamel war es über sie gekommen.

Und was sie wollte, gelang. Der Theaterarzt brachte ihr ihren Vertrag zurück. Sie sagte: „Ich danke Ihnen von Herzen. Sie haben das sehr geschickt gemacht.“ Und wollte ihn umarmen.

Er streckte sich hoch: „Ich habe es nicht Ihnen zu Gefallen getan. Es war meine Pflicht, die Entlassung einer kranken Person zu erwirken.“

„Wie?“ Ihre Augen waren ängstlich auf ihn gerichtet.

Er riß an seinem Schurdbart. „Gebächtnisschwäche, Hysterie und so weiter. Verleihen Sie?“ Und nahm seinen Hut und seine Stimme wurde verlegen: „Gehen Sie in ein Kloster, meine Liebe.“ Er wurde immer verlegen, wenn er tröstlich sein wollte. —

Ihre letzten Ersparnisse hatte sie nach einem mehrjährigen, tolen Leben zu einem einhundert Mark accret, der in einer größeren Stadt im Einkauf läßt war. Der Mann fühlte sich glücklich, sie aufzunehmen zu können, denn vor allem war er fromm und tat sich etwas zu Gute, eine verdorbene Seele wieder dem Himmel zuzuführen, und dann schien es ihm, als könnte er mit Auguste einen Straß des großen Lebens, das weit draußen gegen Sonnenbrand auspöhd, herüber in seine mattblauen Stuben und Ereignisfenken.

Da gefahs es, daß Auguste bei einem Kunst-händler ein Bild ausgesteilt sah, welches in fatten Farben eine Sommerlandschaft wieder-gab, durch die, kühlungsgerichtet und mit starken.



Karl Arnold

Die Ahnengalerie

„Ich glaubte, Sie seien noch nicht allzulange geabelt worden, Herr Baron, sepe aber da eine herrliche Ahnengalerie.“

„Unter uns gesagt, mein Lieber, die habe ich auf der Dult zusammengekauft.“



Ein eminenter Vorteil

liegt darin, daß wir zum größten Teil das Rohmaterial für unsere Marken schon als Trauben in unseren eigenen Kelter-Häusern selbst verarbeiten. Dadurch allein ist es möglich, von Anfang an die Sectbereitung so zu leiten, wie es die Herstellung hervorragender Qualitätsweine unbedingt erfordert.

KUPFERBERG GOLD

leicht · trocken · elegant



nackten Gliedern, ein Weib seinen Weg suchte — mitten durch zitternde Kornhalme. Und dieses Weib trug ihre Züge und dieses Bild war untergezeichnet mit „Karl Windinger, München.“

„Sie kam heim und dachte an frühere Zeiten. „Ob er mich zu sich nehmen würde, wenn ich vor ihn trat? Sicherlich würde er es tun. Denn er liebt mich noch. Wie hätte er sonst dieses Bild malen können? Und auch ich liebe ihn. Ich möchte ihm sagen, daß ich ihn liebe — daß ich ihn allein die ganze Zeit geliebt habe. Wir beide könnten noch glücklich sein. Warum nicht? Wir sind jetzt alt genug dazu.“

Und bevor noch der Notar betramm, raffte sie zusammen, was ihr gehörte, und fuhr nach München. Sie erlief Karls Wohnung und schrieb ihm. Er kam.

Kräftige Hände hatte er und eine gesunde Gesichtsfarbe.

„Karl,“ sagte sie, „da bin ich wieder. Gest? Wir kehren dorthin zurück, von wo wir ausgegangen sind. Ja, ja.“

„Du siehst gerade nicht so aus, als ob Du Dir vom Leben was hättest abgehen lassen,“ bemerkte er freundlich und lächelnd ihr das Knie.

„Sage, Karl: Du liebst mich noch?“ Sie kreuzte die Hände im Nacken. „Ich Dich auch, Karl. Und wir beide könnten noch glücklich werden. Alt genug sind wir dazu.“ Und sie lachte.

„Ach Gott, was glaubst Du? Ich werde mich doch nicht ein zweites Mal in eine Liebschaft mit Dir einlassen. Zeus bitte mich davor!“

„Aber das Bild?“ Und sie erzählte die Geschichte von dem Bild.

„Das Bild? Das ist die Elisabeth Kernhuber, die Tochter von dem bekannten Musikprofessor. Da ja, wir haben uns gern und werden bald heiraten. Die Elisabeth ist,“ wiederholte er sinnend. „Und sie schaut Dir wirklich ein bißel ähnlich.“



Metamorphose Szereenley

„Erst seitdem ich studiere, führen die Eltern 'n richtiges Leben; Mutter ist religiös — Papa Vegetarianer geworden.“

„Karl,“ rief sie. „Ich möchte uns beide glücklich machen.“

„Geh, sei geschickt! Ich werde doch nicht die Elisabeth mit Dir betrügen.“

„Karl, hörst nicht? Glücklich! —!“ Ihre Stimme erklang unter Tränen.

„Weißt Du was? Kommt am Sonntag zu uns. Wir erwarten Dich am Sonntag. Ist's Dir recht?“ — Sie weinte vor sich hin.

„Oder brauchst Du Geld?“

Sie schrie zu ihm auf, daß er sie verraten und vernichtet habe und was sie jetzt brauche — ihre Lebensschuld — könne er ihr nicht mehr zurückgeben. Schriß auflachend und mit den Armen prahlend schlenkernd, vertief er sie.

Dann kam sie nach Wien — spät im Herbst. Sie ging vom Bahnhof zu Fuß nach Döbling

und hatte nichts in Händen als einen dünnen schwarzen Schal. Ihre Sohlen schmerzten wie als sie die alte Wohnung betrat.

Und nun war es schön, von allen Hebeköpfen zu werden, und es war schön, am Fenster zu sitzen und über den braungoldenen Bäumen draußen seine Traummelie auszuspannen. Und Mutter gestirnte noch immer umher und Vater rief noch immer „Charlotte“, wenn er die reißbeimgekehrte Tochter bei sich haben wollte, und die Geführer der verschiedenen Dunkel und Larmten bekamen dann wieder ihren heimlichen Gang — wie damals.

Und es war nicht lange darauf, daß Auguste wieder ihre Stelle im Rechtschreibbureau hatte — wie damals, — weil sie nicht mehr zum Theater wollte, vor dem sie einen wahnsinnigen Abscheu hatte.

Und daß sie an einem Winterabend auf dem Heimweg von einem jungen Mann angeprochen wurde, der sie nun öfters begleitete und sie schüchtern bat, sie malen zu dürfen.

„Bin ich denn so schön?“

„Schön? Nein: aber interessant.“

Er hatte wehmütig dunkle Augen und sie empfand Mitleid mit ihm. — Ihr Herz klopfte, als sie in das Atelier hinaufflieg. Mit einem weltchmerzlichen Vächeln trat sie ein. Dort war die Leinwand, dort der Spiegel und das verschiffene Sofa.

Werner von Lieberau — so hieß er und sein Vater war Abgeordneter — trat sofort auf sie zu und küßte ihr die Hand. Nützte sie, auf dem Sofa Platz zu nehmen, und küßte ihr den Nacken und die Schultern.

„Liebst Du mich?“ küßte er und wurde rot.

„Wie sehr!“

Die Leinwand, schien es ihr, hatte in der Mitte einen blauen Fleck, der grünlich zu schimmern begann. Es war ganz wie damals. —

Und doch nicht mehr ganz so. —

MANOLI

CIGARETTES

H R E

DANDY / GIBSON GIRL

LA FLEUR DIVA

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Annahme
 durch alle Annoncen-Expeditoren
 sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die
 viergespaltene Nonpareille-Zeile
 oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 80 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgs., 1 1/2 Dollars. Einzelne Nummern 40 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditoren entgegengenommen.

Matrapas

Feinste Cigarette!
 3-5 Pfennig

88 *SULIMA* 88 DRESDEN

Aus dem Leben
 einer Dame
 (Bild 11)

Der Besuch

Ein allezeit vornehmes, stets willkommenes Präsent. — Sehr diskretes Aroma; einzig als Taschentuch-Parfüm. — Ein Universal-Toilettmittel von hohen hygienischen Eigenschaften. — Köstlich erfrischend — Keiner Modelaune unterworfen. — „4711“ ist das Parfüm der Vergangenheit, der Gegenwart u. Zukunft!

Man verlange ausdrücklich die Marke „4711“ und weise jede Nachahmung, jedes minderwertige Erzeugnis zurück, weil für Teint und Haut nur schädlich. „4711 Eau de Cologne“ ist nach u-eigenstem Rezept destilliert aus unverfälschten, nur den allerbesten Rohstoffen. — Seit 1792.

1/1 Originalflasche
 M. 1.75.



Eau de Cologne



Vorschlag H. Bing

„Wenn die Temperenzlerbewegung so weiter schreitet, Herr Kollege, werden wir schon beim vierten Glas Bier mildernde Umsätze gewähren müssen.“



Darlehen

erhalten solvente Personen jeden Standes schnell und kulant von der
Treu-Bank Aktien-Gesellschaft,
 Eisenach 14, Tel. 206.
 Angebote schriftlich erbeten. Dieselben gelten als unberücksichtigt, wenn in vier Tagen nicht beantwortet.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Singer weg!

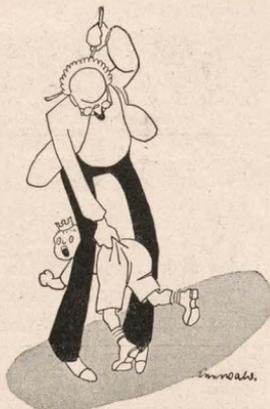
In der Zeit der Aprikosen,
Fertig stets zum Lauf und Sprünge,
Mit den Händen in den Hosen
Steht der deutsche Siegfriedsunge.
Von der Sonn' und Luft getötet;
Leichten Flaum auf Pipp' und Kinn,
Einsam steht er da und stölet
Sorglos träumend für sich hin.

Leer der Hof und leer die Gassen.
Keiner draußen auf dem Lande.
Einsam steht er und verlassen.
Wo ist denn die andre Bande?
Wollen sie sich wieder giften?
Trat er einem auf den Fuß?
Hält Marianne mit den Stiften
Wieder ihre Rendezvous?

Horch nur! An dem Gartenzaune
Drüben auf des Nachbars Acker,
Welch' ein Zischeln! Welch' Geräume!
Sieh, da sitzen ja die Racker!
Johann Bull spuckt Briemchenstücke,
Gelber Reich sieht aus ihm raus;
Marianne voller Tücke
Schimpft und hegt den Nikolaus.

Unser Junge zieht die Hände
Mit Behagen aus den Taschen:
„Nacht mir meine Ruh! Am Ende
Wird Euch doch der Kopf gewaschen!
Steigt nicht über auf der Leiter,
Fallt Euch hier nur blau und braun.“
Und er pfeift sein Stüdelein weiter,
Aber still wirds hinterm Zaun

Ad. Ey



Wie sich Karlchen den Erbprinzen und
seinen Büchsenpanzer vorstellt.

Loß des Wizes

Jugendwo habe ich von einem Renaissance-
italiener gelesen, der sich durch seinen Witz all-
mählich weit und breit so furchtbar machte, daß
unter den Potentaten der Brauch aufkam, ihm
ohne Weiteres irgend ein namhaftes Geschenk

zu überfenden, bloß mit einem höflichen Gruß
et cetera, wenn nämlich einer sich so eine rich-
tige ohnehin Dummheit geleistet hatte. — Wenn
ich mit eine Rolle in jener größten Zeit, die
die Geschichte kennt, ausrollen dürfte, ich
glaube, diese wäre es. Ihr des Genius Glän-
zlinge, Ihr Hochländer Prometheus! Ihr Leute
mit dem feichten Wort und der klaren Stirn!
Ihr mit dem schlanken gekerberten Pfeil im
Wapp und der Dewis darunter: „Ich traf's!“
Wie beneide ich Euch! Wo Ihr hinkommt in
der weiten Welt, da seid Ihr wohl gelitten, da
ist Euer Pfad wie ein Asphalttrottoir. Wenn
wir anderen Kinder des Jorns in tausend
Mengen schreiten, da seid Ihr mit einem La-
chen und zwei Worten Herren der Lage. Als
Volkseredner umbrandet von dem Jubel einer
Menge, die gutmütig und lenksam wird unter
Eurem allmächtigen Szepter. Im Ballsaal be-
straht von der Günst der Schönsten! Und wo
Menschen gefellig beisammen sind, da ist Euch
im Nu ein unsichtbarer Thron errichtet, dem
keine Verdröndung etwas anhaben kann. Der
ernsthafte Philosph ist Euch genossen und
weh! warum; und der traurigste Leimieder von
einem Materialisten ist fest dabei mit Euch zu
laden und muß mitfeiern den Triumph des
Geflitzes, er mag wollen oder nicht. Ja, der
Geist ist die Wahrheit der Welt; aber Ihr seid
seine farbigen weltflinkenden Voreiter. Der
dunkelste Kummer, die verwickelteste Situation
zergetzt vor Euch wie ein Wolke an sonniger
Bergwand. Und wenn erl Euch selber trifft
des Schicksals flutende Geißel, wenn Euch das
ablenke Schwert des großen Leides durchs
Geht, da wird der Menschheit das Höchste ge-
schenkt, was ihr zu Teil werden kann auf dieser
runden Erde: Euer Lachen schwebt wie der Aar
über dem schwindigen Eisgipfel der Tragödie,
und den Sonnenstrahl spiegelt seine Schwung-
federn.

Karl August Meisingen



Eine wohltuende Erfrischung

ist es für den ganzen Körper, wenn man Mund und Zähne mit der
seit vielen Jahren bewährten Zahnpaste PEBECO reinigt. Neben
dieser erfrischenden Wirkung hat PEBECO den Vorteil, den üblen
Geruch aus dem Munde zu beseitigen und die Zähne von den Speise-
resten zu befreien ohne den Schmelz im mindesten anzugreifen.

Machen Sie einen Versuch mit PEBECO und verlangen Sie
eine kostenfreie Probe von

P. Beiersdorf & Co., Hamburg G. 30.

Echte SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE

Caillers

Grösster VERKAUF der WELT.

Die neue **Wasser Selbstlade-Caschemistole**



Kaliber 6,35 mm * zehnschüssig vereinigt bei eleganter handlicher Form grösste Einfachheit. Zuverlässigkeit u. Präzision * Zu beziehen durch jede Waffenhandlung * Prospekte gratis u. franko durch die **Waffenfabrik Mauser Aktiengesellschaft** Oberndorf a. Neckar (Württemberg)

Die Fabrik liefert nur an Wiederverkäufer.



Seewald

Echte Briefmarken Europa Katalog 1911
 40 Altklebe 1,75, 100 Übersens 1,50
 40 deutsche Kol. 2,-, 200 engl. Kol. 4,50
 Verlag von Albert Friedemann
 Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 12

Hochaktuelle Werke
Russische Grausamkeit
 Kunst u. Jetzt. Von Bernh. Stern
 257 Seiten, m. 12 Illustr. 6 M., Geb. 7,10 M.
 Die Grausamkeit. Von H. Klaus
 272 Seiten m. 21 Illustrat. - Aufl. 4 M.
 Geb. 5 1/2 M. :: Ausführl. Prospekt über
 Kulture u. Altengeschichte, Werke gr. fr.
 Herrn. Bardorf, Berlin W. 28, Achselschlagstr. 10/11.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

mit der Schutzmarke „Steckenpferd“ v. Bergmann & Co., Radebeul, beseitigt unbedingt alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, w. Mitesser, Finnen, Flechten, rote Flecke, Pasteln, Blöthen, sowie Kopfschuppen u. Haaraustall. à St. 50 Pfg. Überall z. hab.

Serenissimus auf Atelierbesuch
 „Und — äh — lieber Meister, malen Sie nur Landschaften oder auch — äh — äh — Defferes?“

Aus einer Dorfschule

Der Kleine, erst kurz eingetretene Pepperl muß „hans“. Als er außergewöhnlich lang ausbleibt, geht der Lehrer auf die Suche und findet ihn bitterlich weinend an der Haustüre stehen. Auf die Frage nach dem Grunde der Betrüblichkeit sagt Pepperl: „Ich kann den Misthaufen net finden.“



Versichern Sie Ihre Schönheit!
 Durch d. Schönheitskapsel „Adora“ Syst. Dr. Marlan B. R. G. M. 359096

Keine Dame, welche diesen wunderbaren kleinen Apparat besitzt, hat den Verfall ihrer Schönheit zu befürchten. Die verblüffende Einfachheit dieses wissenschaftlichen Systemes und die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertreffen Ihre höchsten Erwartungen. Eine einzige sanfte Anwendung der Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Mitesser verschwinden meist in 60 Sekunden. Unreinigkeiten des Blutes und der Haut werden durch starken atmosphärischen Druck herausgesaugt. Hohle Wangen, schlaffe Arme und Hals erhalten Fülle, Form und Festigkeit überraschend schnell. Die Adora-Kapsel wirkt direkt auf die Blutzirkulation, führt dem Zellgewebe neues, reines Blut zu, baut es auf und macht das Fleisch frisch und fest. Sie gibt der Haut einen blühend rosigen, klaren Teint, macht weich und geschmeidig, Pickeln, Falten, Runzeln, greue Haut verschwinden. Wirkung unfehlbar. Auch für Herren. Im Gebrauch in höchsten Kreisen. M. 2,50, Porto 20 Pfg. extra (auch Briefmarken). Nachnahme M. 3.—
DANNENBERG'S Laboratorium, Ad. 10, Hamburg 36.
Opensängerin A. L., Berlin, schreibt: „Mit Ihrer Schönheitskapsel Adora bin ich ganz ausserordentlich zufrieden und aufs höchste überrascht von dem Erfolge, den ich schon gleich nach dem ersten Tag anzuweisen hatte.“
Baronin von F.-D., Wiesbaden: „Ich finde Ihr Mittel vorzüglich.“
Frl.: Z. M. St., Ihre Adora-Kapsel ist von wunderbarer sicherer Wirkung.

Simplicissimus
 Künstlerkneipe. Kathi Kobus.

Stottern
 heilmitteltypnose die Anstalt von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20, 30jährige Praxis.

Nervenschwäche
 der Männer. Außerst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Rumler** zur Verhütung und Heilung von Gehirn- und Rückenmark-Erkrankung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenrunder Leiden, Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichem Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefm. franko zu beziehen von **Dr. med. RUMLER Nachf., Georf 66, (Schweiz).**

MARKE CONDOR Kunst u. Technik



Sind in gleich hervorragender Weise nur in unserem Fabrikat vereinigt.

Grösste Leistungsfähigkeit durch direkten Verkauf.

125 eigene Filialen. Saison-Katalog gratis und franko.

Conrad Tack & Cie Schuhfabrik Burg b.M.

MERAN
 Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: September—Juni. 30.830 Kurgäste. Trauben-, Terrain-, Freiluftilekuren, Mineralwasser-Trinkkuren. Städt. Kur- und Badesanstatl, Zandersaal, Kaltwasseranstalt, kohlen-sauer und alle medikamentösen Bäder, pneumatische Kammern, Inhalationen. Theater, Sportplatz, Konzerth, Forellenscherei, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvilla.
 Prospekte gratis durch die **Kuvvorstehung.**

Meran. Grd. Hotel Bristol. Modernster Prachtbau. 130 Zimmer u. Salons. Appartements m. Bad. Jeglicher Komfort. Garage.

Meran-Obermais. Pension Schoner. Vollkommen staubfreie, rubige Südlage. Eig. grosse Park. Pens. v. Kr. 9.— an.

Illustratoren gesucht.

Grosse illustrierte Zeitschrift sucht zu gelegentlicher Mitarbeit hervorragende Zeichner, die auf dem Gebiete der künstlerischen Illustration Bedeutendes leisten. Bewerbungen mit einigen Probestudien unter **I. S. 6282** durch die Annoncen-expedition **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** erbeten.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Jahrmarkt

H. Bing

„Wer wagt's, es mit der Atfletenkönigin auf's'nenna, meine Herrschaften? Is vielleicht oana da, der no foane Plattfüß hot?“

Verbautes Paradies

Von eme alde Frankfurter

Es ännern sich die Zeite,
Des Alfe sterzt un fällt,
In dauend Klänigkheitte
Verännert sich die Welt.
Wo heut noch griene Wiese
Sich dehne, weit un flach,
Dum morgo Häuser spriehe,
Vermiet' bis unner's Dach.

Verbaut is aach des Wiesche,
Wo ich als Bub gespielt,
Un wo ich beim Lowitzsche
Die erste Lieb gefiecht,
Wo — statt dah ich im Stibbsche
Latei' un Deutlich geocht —
Ich mer als jung, frech Schlippsche
Nas, Kopp un Bauch verbogt.

Wo von uns Bunde kaaner
Sei Iffgab hat gemacht,
Wo mer uns als Indianer
Berkloppt in wilder Schlacht,
Uns kieh'n mit Schnee beschmiss'e
Un sonjt mit Allerlei,
Die Haar uns ausgerisse,
— es is vorbei, vorbei ...

Ihr Leut, dhut Euch net wunnern,
Die Ihr im Haus verent,
Wann Nachts mit lautem Dummern
Euch e Gespenjt ersehent,
Wann's dorch die Gäng un Säule
Dht husche riesegroß
Un mit gewaltgem Heule
Dht kreische: „Ausfch, mei Nos!“

STOMAN

(wohlschmeckend, antiseptisch)

Ärztlich bestempfohlen

zum Schutze von Rachen u. Hals gegen Ansteckung und Erkrankungen

Preis: M 1,25

p. Glas à 50 Tablettern

HENEL GOSSE

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

JASMATZI - ELMAS - CIGARETTEN

QUALITÄT in höchster Vollendung.

Preis: 3, 4, 5 Pfg. per Stück.

Studenten-Utensilien-Fabrik
 älteste und grösste Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
 vorm. G. Bahr & Sohn, Rm. 2 u. 3, Jena in Th. 58.
 Man verl. pr. Katalog gratis

Kgr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
 Direktor: Professor A. Holst.
 Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik, Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister, Elektr.-u. Masch.-Laboratorien, Lehrfabrik-Werkstätten, Höhere technische Schulungswesen, BRIO-Besucher, Programm etc., Kautschuk v. Sekretariat.

Haben Sie schon von **M. E. G. Gottlieb's Haut-Funktions-Oel** zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit u. Widerstandskraft gehört ??
 Lassen Sie sich die Anerkennung v. Sportleuten, Kranken, Schwächlichen u. Widerstandsfähigen, die mit Namen u. voller Adresse dafür einreten, nebst ausführlicher Literatur unentgeltlich kommen.
M. E. G. GOTTLIEB, Heidelberg-Handschuhheim 3.

CLICHE CONSEE MÜNCHEN 5
 PLAKATE KATALOGE
 KUNSTWERKE
 IN SCHWARZ- u. FARBEDRUCK
 GROSSBETRIEB
 KOSTENANSCHLAGE U. MUSTER GRATIS

THESPIA
 DIE CIGARETTE DES TAGES

Couleur - Artikel
 in bester Ausführung. Katalog gratis und franco.
Carl Roth,
 Studenten - Utensilien - Fabrik, Würzburg M.

Carl Roth
 Studenten - Utensilien - Fabrik, Würzburg M.

Don Quixote

Marke
Asbach „Uralt“
 echter alter Cognac.

Deutscher Cognac

Euryplan
 Doppel-Haarnadel
 und Kämmchen sind **Unerreicht!**
Schulze & Billerbeck, Götting



Szeremley
Münchener Bierkonzerte
 „Es ist eine Gemeinheit, durch schlechtes Einfluchen unsern großen Wagner so zu verurteilen.“

Wahres Gefächchen
 Der kleine Xaverl muß den Herrn Pfarrer ans Eterebett seines Vaters holen. Da es Nacht ist und tiefer Schnee liegt, kommen sie nicht so rasch vorwärts, wie es der Xaverl möchte. Den Herrn Pfarrer aber direkt zum Kaufen aufzufordern, getraut sich der Xaverl nicht. In seiner Herzensangst dreht er sich zum Pfarrer um und sagt: „Eacha mißst i, wann da Vatta scho gichtor'n war, wann ma hitfemma.“

Sitzen Sie viel?
 Gressners präpar. Sitzauflage aus Filz f. Stühle etc. D.R.-G.-M. verhindert das Durchschleusen u. Glanzwerden d. Beinleder, 75 000 in Gebrauch. Preis: frei. H. Gressner, Steglitz-Berlin 5a.

+ Damenbart +
 Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Schmerzlos! Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.- gegen Nachnahme. Herr. Wagner, Köln 82, Blumenhain 19

Vorbildung! Einjähr.-Prim.-Abit.-Prig i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 72

Psoriasis
 (Schuppenflechte) heilt ohne Salben und Gifte Spezialarzt Dr. med. E. Hartmann, Stuttgart A 5, Postfach 126. Auskunft kostenlos und portofrei.

Auskunft über alle Reise-
 gelegenheiten u. rechtsgültige
Eheschliessung in England
Reisebureau Arnheim
 - Hamburg W. - Ecke Steichen 15

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Eine sportliche Veranstaltung

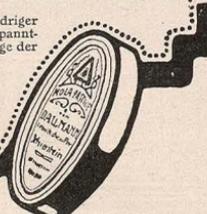


deren Verlauf man sich so schön ausgemalt hat, nimmt manchmal infolge widriger Umstände, wie Regenwetter oder Sonnenbrand, Überanstrengung und Abgespanntheit ein Ende, dem die richtige Stimmung fehlt. Wer zwischendurch einige der

Echten KOLA-
Pastillen
Marke: Dallmann

zu sich nimmt, wird alle diese Widerwärtigkeiten leicht überwinden und mit dem Gefühl wachsender Lebensfreude die Tour angenehm beenden.

Schachtel 1 M., in Apotheken und Drogenhandlungen.
Ausdrücklich Marke Dallmann verlangen!
Dallmann & Co., Schierstein a. Rh.
b. Wiesb.



Neue Tiroler Marterln

Von Kassian Kluibenschädel, Tullelemler

Den Pfarrer Wopfner hat der Schlag
Im 60. Lebensjahr getroffen,
Gebetet hat er fleißig stets bei Tag,
Und Abends hat er g'soffen.

Ein ganz zaubärrer Schneiderlein
ging ruhn
Allda wohl unter den grünen Äslen.
Wenn sie am jüngsten Tag Posaunen
blasen tun,
Dann werden sie ihn hoffentlich
wol nit verblasen!

Humor des Auslandes

„Der Kirchturn von Saint-Jean de
Troves ist eingestürzt. Die Baubeamen
haben das übriges längst vorausgesetzt.“
„Weshalb haben Sie's denn dann nicht
verbündert?“

„Um auf jeden Fall Recht zu behalten!“
(Figaro)

Elektrisiere

dich selbst. Broschüre und
Preis, umsonst.
Schoene & Co., Frankfurt M. 54

Kranken- Fahrstühle

für Strasse und Zimmer,
Schlaf-, Ruhe- und Trag-
sessel, stellb. Kopfkissen,
Krankenmöbel u. a.
Köhler & Cie., Hoff,
Heidelberg. - Kat. fr.



Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer,
Nur ersteklassige Fabrikate.
Bequeme Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Illust. Preisliste Nr 18 kostenfrei.

G. Rüdberg jun.
Hannover und Wien.



Elisabeth v. Heyking

„Ille mihi“

ein Roman von Elisabeth v. Heyking, der Verfallener
des Buches „Briete, die ihn nicht erreichten“, erscheint
im IV. Quartal dieses Jahres im „Berliner Tageblatt“
Der Roman spielt in der Berliner Gesellschaft, in den
Kreisen der Diplomaten und des märkischen Adels. Das

Berliner Tageblatt

mit seinen wertvollen 6 Gratis-Wochenchriften: Weltspiegel (Sonntag u. Donnerstag) Zeitgeist. Techn. Rundschau, Ulk. Haus Hof Garten
kostet bei allen Postanitalten Deutschlands monatl. 2 M.

200 000 Abonnenten

Wohlfleiler

Zimmer-

schmuck

„And die gerahmten Sonder-
drucke der „Jugend.“ Jede
grosse Buch- u. Kunsthandlung
hält ein reiches Lager dieser
Blätter ungerahmt zum Preise
von 60 Pfg., 1 Mark und 1 Mark
60 Pfg. je nach Format.

Ueberall

erhältlich.

Jung und Schön

Wunderbar zarten Teint, vornehm, weisse Hände, schmelze u. sichere Befestigung, fester, unnermer Haut, harmonische Formen, ideale Nässe, schönes, volles Haar, leuchtende Augen, jugendliche Naselchen, blühende, frische Farben, überhaup den höchst erreichbaren Grad von Schönheit erlangen Sie nur durch Kenntnis wichtiger Toilettengeheimnisse des weitverbreiteten Buches „Die Schönheitspfleger“. Derwette Schönheit und praktische Ratschläge zur sicheren Verhütung vorzeitigen Verblühens der Frauen. Wahrhaft glänzende Erfolge. Zulassung sofortiger durch Otto Reichel, Berlin 7, Eichenbäumchen 4. Spezialbau für modern-wissenschaftliche Schönheitskultur.

40.000 verkauft
Emallewärmflaschen
(steifen) Strichmühle
M 26.10 Nachnahme
Ahnertwerk Gedarer 1.5a.

MORPHIUM

Dr. F. H. Muellers Schloss Rheinblick Godesberg b. Bonn für Erholungsbad. Nervöse bes. Schlaflose u. Entwöh. Kuren, Prospekt frei. Zwanglos Entwöhnen von

etc. Entwöhnung mildester Art ohne Zwang. Nur 20 Gäste. Spezialsanatorium **ALKOHOL**

Autoren

Bietet vornehmer bekannter Buchverlag für billigeren, u. billiger. Serie jeder Art vorteilhafte **Verlagsverbindung**. Auftr. mit. B. P. 230 an Hasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.



Seewald

Die neue Kunststrichung

„Mein Gott wie siehst Du denn aus?“
„Ich war gestern mit zwei Freunden zusammen, der eine war Impressionist, der andere Expressionist. Ich hand dazwischen: jetzt bin ich Kompressionist!“



Otto E. Weber
Radebeul - Dresden.

**Weber's
Carlsbader
Kaffeegewürz**

Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes und beliebtes **Kaffee-Verbesserungsmittel.**

Einzig leichtes Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.

Waterman's Ideal FountainPen



Ein Mittel gegen alle Schreib-Kalamitäten.



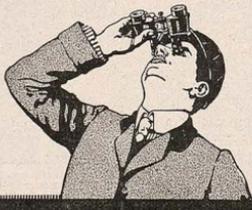
„Waterman's Ideal“ ist eine Füllfeder, welche wirklich in jeder Weise befriedigt. Es ist die einfachste und brauchbarste Füllfeder. Waterman's Ideal schreibt, sobald die Spitze das Papier berührt. Sie ist rein, spritzt u. läuft nicht.

In allen Spitzen und Härten zu haben.

Von 12 Mark aufwärts in allen Schreibwarengeschäften zu haben.

L. & C. Hardtmuth, Dresden Pragerstraße 6,
Paris, Brüssel, Mailand, Wien, London, New York.

ZEISS FELDSTECHER



Prospekt T 10 kostenfrei. Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die meisten optischen Geschäfte.
Berlin :: Hamburg  St. Petersburg; Wien
Paris; Frankfurt a. M.  London :: Mailand

„Glänzend begutachtet von bekanntem Nervenarzt in einem Vortrag auf der „Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden am 15. Juni 1911 vor einem Auditorium zahlreicher Professoren und Aerzte“ der „Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden am 15. Juni 1911 vor einem Auditorium zahlreicher Professoren und Aerzte“.

Herren sexuelle Nervenschwäche,

von andauernder Wirkung. — Infolge der scharfen Beobachtungsgabe eines Naturvolkes in einer unserer Kolonien ist die Heilwirkung entdeckt worden. Das Mittel ist nun auch von zahlreichen in- und ausländischen Professoren und Ärzten erprobt (zum Teil am eigenen Körper) und geradezu glänzend begutachtet. Am 28. April schreibt mir Herr Professor Dr. med. L. B. I.: „Das mir von kollegialer Seite zur Verfügung gestellte „Rubiachitin“ habe ich mit aussergewöhnlichem Erfolge angewendet. Alle Formen der sexuellen Neurasthenie erliegen der Bekämpfung durch dieses Präparat innerhalb der aller kürzesten Zeit. Aber nicht nur auf seinem spezifischen Gebiete entfaltet es seine Wirkung, sondern eine ganz intensive Besserung des Allgemeinzustandes lässt sich konstatieren. Ihre ganz erprobte Erfindung lässt uns nun auch dem bisher so traurigen Kapitel der sexuellen Neurasthenie ruhig entgegenreten mit dem Gefühl des unbedingten Erfolges der Behandlung.“ Ohne ausdrückliche Bestellung; erhalten Sie keine Nachahmungsendung, wie dies bei vielen Firmen üblich. Urteilen Sie selbst an Hand der Broschüre, und dann bestellen Sie eventuell. Zu- sendung kostenlos franko (in verschlossenem Kuvert ohne jeden Aufdruck; durch den

General-Vertrieb für Deutschland:
Th. Hille, Berlin W., Dessauer Strasse 10.

Depot und Versand für:

- München: Fraunhofer-Apotheke, Fraunhoferstr. 24. Würzburg: Adler-Apotheke, Frei- burg i. Br.: Adler-Apotheke, Ringstr. 23. Strassburg i. Els.: Hirsch-Apotheke, Münster- platz 10. Dresden: Priv. Salomonis Apotheke, Neumarkt 8. Köln a. Rh.: Apotheke zum goldenen Kopf, Schildergasse 69. Düsseldorf: Adler-Apotheke, gegenüber der Beaurath Brücke. Wiesbaden: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. Frankfurt a. M.: Kaiserstr. 39. Baden-Baden: Großh. Hof-Apotheke, Langestr. 2. Halle a. S.: Hirsch- Apotheke, Kl. Markt 17. Hannover: Hirsch-Apotheke. Hamburg: Kohlföden-Apotheke, Engel-Apotheke, Steinlamm 33. Eibner-Apotheke, St. Pauli, Koenigsplatz 159. Berlin: Radlauer's Kronen-Apotheke, W. Friedrichstr. 160. Wittes Apotheke, Potsdamerstr. 84a. Belle-Alliance-Apotheke, zum weissen Hirschen, Belle-Allianzestr. 12. Stettin: Apotheke zum Greif, Lindenstr. 30. Bromberg: Schwaben-Apotheke, Danzigerstr. 5. Breslau: Königl. priv. Adler-Apotheke, Ringstr. 59. Kronen-Apotheke, Neue Schwanditzer- strasse 3. Magdeburg-Sudenburg: Dankwortsche Alte Apotheke, Halbstädterstr. 58.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Magerkeit. +
 Schöne, volle Körperform, wunderbare
 Büste durch unser Orient-Kraftpulver
 „Büsteria“, ges. gesch., preisgekrönt mit
 gold. Medall. In 6—8 Wochen bis 30 Pfd.
 Zunahme, ganz unbeschädigt. Streng reell
 — kein Schwindel. Viele Dankschr. Karren
 mit Gebrauchsw. 2 Mk., Postzw. od.
 Nachn. exkl. Porto. D. Franz Stähler & Co.
 Berlin 56, Königsträger-Strasse 66.

OPESIT



Entfettungsmittel
 Herlich erprobtes und verordnetes
 Glänzende Gutachten, greift den
 Organismus nicht an. Sch. 3.00 M.
 (4 Kr.) 4 Sch. (ganz Kurz) 11.00 M.
 (14.50 Kr.) Bestandteile: Extr. Puc.
 Vesale (A. Extr. Eth. Cascar.,
 —Frang. —St. Gylf.

Zu haben in allen Apotheken
 Versand: Magdeburg, Rats-Apotheke.
 Leipzig, Engel-Apotheke. Für Oester-
 reich: Wien IV, Schutz-Engel-Apotheke.

Hofjuwelier Max Bender
 Wiesbaden B 2
 liefert s. 1879 nach-
 weis. enorm billig:
 Juwelen, Uhren,
 Gold- und Silber-
 waren. Bei Abgabe d.
 Artikel Kataloge grat.



Schöne Augen,
 fesselnden Blick er-
 halten Sie nur durch Divino
 Rosée (Augen-Badewasser).
 Kräftigt die Augen, vertreibt
 ihnen Glanz und Anmut.
 Wunderbar wirkend. Un-
 entbehrlich zur Schönheitspflege. Preis p.
 Flasche 3.50 Mk. Laboratorium Marvel,
 Düsseldorf 56 c. h. Versand durch:
 Flora-Apotheke, Düsseldorf. Apotheke zum
 Storch, Dresden. Salomon's Apoth., Leipzig.

Unser illustriertes
 Sonderdruck-Verzeichnis:
3400 Kunstblätter
 der
Münchner
„Jugend“
 steht Interessenten für mo-
 derne Zimmer schmuck
 zum Preise von **3 Mk.**
 zu Diensten.
 Zu beziehen durch alle
 Buch- u. Kunsthandlungen.
 München, Leingr. 1.
 Verlag der „Jugend“



**Herz-
Stiefel**
 mit dem Herz
 auf der Sohle

befriedigen die
 verwöhnten Ansprüche
Neu Special-Stiefel zu
 Herren u. Damen / 16.50
 Erkennlich
 an dem
 Wapp
 Zeichen auf
 der Sohle



Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt und Handlung
Arthur Seyfarth
 Köbitz, Deutschland.
 Welbekanntes Einblisschen. Geegründet 1864.
 Versand simit. **Rasse-Hunde**
 edelster Abstamm. v. kleinst. Salon-Schoss-
 chern bis z. gr. Remonier-, Wach- u. Schutz-
 hund, sowie alle Arten Jagdhunde. Gar. erstkl.
 Qualität. Export nach allen Weltteilen unter
 Garantie gesund. Ank. zu jed. Jahreszeit. Preis-
 liste franko. Illustr. Pracht-Album mit Preis-
 verzeich. nebst Beschreib. d. Rassen M. 2. Das
 interess. Werk: „Der Hund und seine Rassen,
 Zucht, Pflege, Dressur, Krankheiten“ M. 6.
 Lieferant vieler europäischer Höfe. Prämiert
 mit höchsten Auszeichnungen.



Szeremley
Vom Münchner Tierpark
 „Jetzt weiß ich die ganze Geschichte,
 Mama: uns bringt der Storch; — die
 Preußen der flamingo; und die Zwillinge
 der — Peitlan.“



Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung.

Jedes Heft **25 Pfg.** monatlich.
 (Vierteljährlich 65 Pfg. und 10 Pfg. Bestellgebühr.)

Motto:
 Die Wäsche ist der
 Hausfrau größter Stolz.

Reichhaltigste Wäsche- und Handarbeits-Zeitung.
 Mit den wertvollen Beilagen:

- 1) Wäsche für unfre Kinder und Baby-Ausstattung.
- 2) Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung der Wäsche für Erwachsene und Kinder.
- 3) Handarbeitsbogen zu den Verzierungen der Wäschemodelle und Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten in natürlicher Größe.

Die „Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung“ enthält in reicher Auswahl
alles, was an waschbaren Gegenständen
 in einem Haushalt gebraucht wird, in einfacher und eleganterer Ausführung.
Zu bestellen ist die „Deutsche Wäsche- und Handarbeits-Zeitung“ bei
 allen Buchhandlungen am Orte oder, wo eine solche nicht
 bekannt ist, am **Schalter des nächsten Postamtes**. Man gebe stets den
 genauen Titel und den Verlag an.
 W. Vobach & Co., Leipzig.



Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung M. 16.50

Salamander

Schuhes. m. b. H., Berlin

Zentrale: Berlin W.8, Friedrichstrasse 182

Neu eröffnet

Fordern Sie Musterbuch J.

Amsterdam, Kalverstraat 165 Posen, Wilhelmsplatz 7



Bacchus
Weinflaschen-
Schränke
Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler
Hoflieferant
Coburg 2.

Aus Dankbarkeit

teile ich Ihnen mit, daß ich mit einer Dose Ihrer Rino-Salbe meine große Schuppenflechte, an welcher ich über 10 Jahre gelitten, geheilt habe. Ich kann allen, welche an Flechten leiden, Ihre Salbe auf die wärmste empfehlen.

H. O. K.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Heineiden, Flechten und Hautleiden angewandt u. ist in Dosen à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhle-Dresden. Fälschungen weist man zurück.

TRADE-MARK "Endwell" "CHESTRO" D. R. P.

MILLIONENFACH
erprobt!
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Kluge
KREFELD
SOCKEN HALTER

Man verlange in allen einschlägigen Geschäften die ges. gesch. Marken "ENDWELL" & "CHESTRO" um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen.

Von der k. Regierung genehmigte **Münchener Schauspiel- u. Redekunst-Schule** von **Otto König**, k. b. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. — Hervorragende Lehrkräfte. — Aufführungen. — Eintritt jederzeit. — Prospekt frei. —

Wahres Geschichtchen

Der junge Herr K., der Sohn eines reichen bekannten Hauses in Berlin, wollte heiraten und zwar ein braves blondes Mädchen, das kein Bank-Konto und kein Landhaus besaß. Die Eltern waren aus diesem Grunde dagegen, um so treuer hielten die beiden jungen Leute an ihrem Vorhaben fest.

Endlich bot sich die gesuchte Gelegenheit, er mußte in Geschäften nach New-York und ließ sich mit ihr, vorsichtshalber in einer ganz abgelegenen Kirche in Brooklyn trauen. Der Geistliche, ein Herr Apelmann, war sehr geschmeichelt, daß ein junges Paar die weite Reise von Berlin zu ihm gemacht, um sich gerade von ihm trauen zu lassen. Er kam nach Beendigung der Zeremonie darauf zu sprechen und mußte den näheren Grund wissen.

Die junge Frau sah schämt zu Boden und Herr K. arbeitete an seinem Knopfloch — endlich kommt ihm ein Gedanke: „Herr Apelmann es ist wegen ihrem Namen, — ich habe schon als Kind die Nessel so gern gesehen.“

F. S.

Kaiser Friedrich
Quelle
Offenbach am Main
Segen Sicht, Rheuma und
Stoffwechsel-Krankheiten
"Als Tafelwasser unerreicht"

Wo nicht am Platze in Apotheken oder einschlägigen Geschäften zu haben, liefern wir direkt ab Quelle in Kisten à 50 3/4 Ltr. Bordeauxflaschen frachtfrei jeder Bahnstation Deutschlands unter Nachnahme von Mk. 25.— pro Kiste.

Dr. Stammer's
Kuranstalt Bad Brunnthal
München

für Innere, Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, sowie speziell sexuelle Neurasthenie und chronische Frauenleiden. Sehr schön und ruhig gelegen. — Mäßige Preise. — Prospekt gratis. — 2 Aerzte.

Maiglöckchen M. 3.—
Veilchen M. 4.— Rose " 3.—
Syringa M. 3.— Wistaria " 3.50

Das Original und Vorbild aller Parfüms ohne Alkohol

DRALLE'S im **Leuchtturm**
Blütentropfen ohne Alkohol.

In Naturtreue von keinem anderen Erzeugnis übertroffen.
Ein Atom genügt.
GEORG DRALLE, HAMBURG.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Beliebteste
deutsche Sektmarke

aus den
Kellereien
von

Deinhard Cabinet **Deinhard Cabinet**

Deinhard & Co.,
Coblentz.

Wahres Geschickchen

Der Infanterist Meier, im Dienste ein großer Drückeberger, kehrt soeben von einer Seitenpatrouille, auf der er majestätisch Schwarzebeeren aß, zu seiner Kompanie zurück. Hier erfährt er, daß einige Mann durch Hitze marode geworden seien. Sofort beschließt er, um den weiteren Anstrengungen des Geflechtes aus dem Wege zu gehen, Hitzschlag zu markieren. Wie er sich nun beim Hauptmann in stammer Haltung meldet, zückt er auf einmal mit dem Gefäch, schwenkt, verdreht die Augen und fällt um. Der Hauptmann, beflört über dieses neue Opfer der Hitze bricht die Uebung ab. Auf dem Heimweg sagt der Hauptmann zu seinem Oberleutnant: „Herr Leutnant, es war höchste Zeit, daß ich die Uebung abbrach; der zuletzt gefallene Mann hatte schon ganz blaue Lippen, das sicherste Zeichen von Hitzschlag!“

Kindermund

Wie haben Wohnungs-Misere. Aller Wanderschmerz ist bereits in die Kisten verpackt. Die kleine Grandi ist unartig und wird darauf verwiesen, daß der Himmelwatter ob ihrer Unart zürnen wird. Worauf die Kleine entrüftet antwortet: „Der sieht's ja gar nicht, der ist ja schon eingepackt!“

Aquarien

Fische, Pflanzen, Heizaquarien M. 2,50-10,- Terrarien und Tiere, Elektr. Springbr. und Luftverhess. M. 30,- an. Vogelkäfige, etc. Kat. 250 Abb. frei.

A. Glaschker
Leipzig N 25.

MERCEDES



Mk. 12·50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16·50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

MERCEDES SCHUH- BERLIN
GES.-M. B. H. FRIEDRICHSTR. 186

ÜBER 300 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Korpulenz 
Fettlieblichkeit

Trinken Sie statt Kaffee etc. nur 1. echten, ärztl. empfohl. Dr. Richters Frühstückstee. Garant. unschädlich. Feinste Refer. 1 Pak. M. 2, 3 Pak. M. 5. Prosp. gratis. Dr. med. Gu. schreibt: Ich konstatierte Gewichtszunahmen v. 5-6 kg. in einmal 1/4, ko nach ca. 21 Tagen. Institut Herms, München 55, Baderstr. 8.

30 Serien
„Jugend“-Postkarten

sind bis jetzt erschienen; jede Karte bringt in hervorragendem Vierfarbendruck aus den vorliegenden 15 Jahrgang der „Jugend“ ein Meisterwerk der bekanntesten Mitarbeiter unserer Wochenschrift. Bei Erwerbung sämtlicher Serien hat jeder „Jugend“-Leser u. Freund für

18 Mark

ein kleines Prachtwerk in losen Karten, auch machen die einzelnen Serien jedem Beschenkten viel Freude. Ausführliche Künstlerverzeichnis u. Probe-serie liefert für 60 Pfge. jede Buch-, Kunst- u. Papierhandlg. Bei Voreinsendung des Betrages auch der unterzeichnete Verlag

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstrasse 1.

Ehe- Schliessungen, rechtsgültige, in England. — **W. EIGSTER, & Sohn** Street, Finsbury, London, E. C.

Stottern heilt Dr. C. Denhard's Anst. Loschwitz b. Dresden u. Stuttg. Aeltest. staatl. ang. Anst. Hon. nach Heil. Prosp. gratis.

Ueberseereisender
(unverheiratet möglichst Ingenieure) mit gründlichen Kenntnissen der englischen Sprache in Wort und Schrift wird von **Sägewerks- u. Holzbearbeitungsmaschinen-Fabrik gesucht!**

Derselbe muss diese Spezialmaschinen kennen, energisch und zielbewusst und nachweisbar routinierter Verkfürter sein. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Anzügen über bisherige Tätigkeit erbeten unter **L. L. 4966** an **RUDOLF MOSSE, BERLIN S. W.**

Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!
Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch Brechts Fernkursus für **praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst.**
Einzig dastehende Methode. — Erfolge frei Erwarten. Anerkennungen aus allen Kreisen. Prospekte frei durch **R. Halbeck, Berlin 389, Potsdamerstr. 123b.**



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Ehe-Ferien

Da las ich neulich was in Frankfurts Zeitung
Von einem Mittel, das ein Mann entdeckt —
Demselben ziemt die weiteste Verbreitung,
Denn tiefste Weisheit hat es ausgeheckt:
Von Ferien sei die Ehe unterbrochen,
— So meint er — trennen sich in jedem Jahr
Die Ehegatten mal auch zehn, zwölf Wochen,
So wirkt das wie ein Jungbrunn auf das Paar.

Der Rat ist köstlich, Nehmt ihn nur nicht prüde
Und denkt, wie man im schönsten Geglück
Der ewig gleichgestellten Uhr wird müde!
Die Visionen fallen Stück um Stück...
Sie spürt allmählich keine Schattenseiten
Und er der Gattin Schwächen ganz versucht,
Bis schließlich Jedes nach Gelegenheiten
Zu einem kleinen Seitenprünge sucht. —

Vor Langeweile gähnt er und vergeht er
Der Reiz wird schal für ihn, mit dem sie prunkt —
Und schließlich sinkt das Liebesthermometer
Bedenklich nah an den Verehrungspunkt.
Das Weib jedoch braucht von Natur der Wärme
Und schließlich — tadel sie drum nicht zu schwer! —
Stellt sie die unterbrochene Flatterne
Bermittels eines Hausfreunds wieder her.

Denn nichts ist, der Gewohnheit gleich, gefährlich,
Sie ist des Glückes giftigstes Ferment! —
Wie anders aber, wenn man sich alljährlich
In Eheferien von einander trennt!
In Heringsdorf verlebt das Intermezzo
Sie beispielsweise dann mit Vad und Firtz*) —
Er krazelt an den Schryden des Ampezzo,
Wo ihm sein Fett die Sommerjoune dörzt...

Zuerst genießt das lockende Vergnügen
Der Freiheit, wie der Schulbul im August,
Das Paar, getrennt, in durlück tiefen Sägen —
Doch peu à peu vermindert sich die Lust;
Man mißt des Hauses wohliliges Behagen,
Gewohnte Betten, traute Hausmannskoft,
Bis man, sich doppelt zärtlich zu vertragen,
Nach Hause reißt und zwar mit schnellster Post.

Da sieht man, frühlich und erlaunt, einander
Wie neu und hat sich gleich zum Freuen gern;
Sie nennt ihn wieder Schatz und der Mann, der
Heißt sie wie in der Brautzeit seinen Stern.
Der Vorschlag sichten mir wirklich diskutabel —
Ich trag ihn gelsten meiner Rosa vor;
Doch der Erfolg war schmerzhaft und blamabel —
Sie schenkte mir kein wohlgeniegtes Ohr!

Ein Gegenstand ist ihrer Hand entfallen —
Vor Ueberreizung wohl — ein Einmachtopf!
Ich hörte etwas dumpf und schrecklich knallen
Und eine Beule trug ich vorn am Kopf —
Und infinktiv erkannt! ich voller Trauer,
Doch Abschied nicht an jenes Mittel glaubt —
Eineredelösung, kühl und eisigauer,
Legt' ich mir schweigend auf mein Dulderhaupt!

Biedermeier mit el

*) Erich Firtz! (Der Dichter.)

Norwegische Armee

Vorsiehender (eines norwegischen Kriegs-
gerichts): „... Und so verurteilen wir den fahnen-
flüchtigen zu einem Jahr Gefängnis, vorbehaltlich
der Genehmigung seitens seiner Kam-
meraden!“

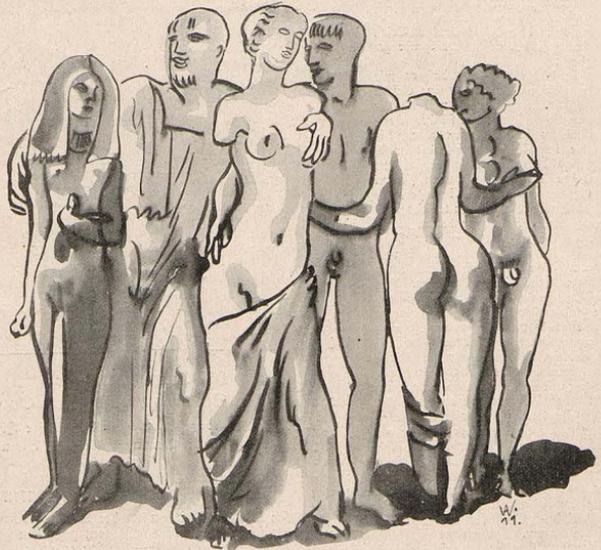
Italienische Kriegsmarine

Italiener: „Na, mein lieber Kapitän, mit
wie viel Kanonen und Weibern ist denn Dein
Panzerkreuzer besetzt?“

Nahendes Jubiläum

Paris, den ...

Soeben ist in der Marokko-Affäre zum 25. Male
das „letzte Wort“ gesprochen worden.



A. Weisgerber

Die geängstigten Griechengötter im Louvre

„Kinder, brei die Beine setzen und stark unterfassen, sonst werden
wir geklopft!“

Liebe Jugend!

In Halbhauen, der alten Münchner Vor-
stadt, wohnt eine Schreiberstube. Da kann
Geistesgeschwören mittels Zirkuskästen, 'Frag'
nur den Herrn Bahmmeiter Rumbacher aus
Rosenheim, der an die Wunder von Lourdes
glaubt! Der glaubt d's auch. Kaum seht sich
die Frau Schneiderin an den Tisch, ist er schon
verrückt und klopf!

Also, ich war auch dort. Der Tisch meldete
einen Geist! ...

„Wer da?“

„Achlos, dramatischer Dichter.“

„Na, wie ist Ihnen zu Mutte, alter Herr, nach
der Zirkusauführung der Dreifse?“

„Miserabel!“ klopfte der Tisch. „Ich hab' mich
im Grabe herumgedreht und liegt' fest, ent-
schuldigt Sie das harte Wort, auf dem Bauch.
Und so kann ich nicht schlafen!“

„Könnte man nichts für Sie tun?“ fragte
ich mittelidig.

„D ja — bitten Sie den Hoffmannsthal,
daß er den Text meiner Dreifse umdichtet, wie
dem Sophokles seine Elektra!“

„Ist das Ihr Ernst?“

„Ja freilich. Denn darauf muß ich mich
noch einmal im Grab' umdrehen — komme dann
auf den Rücken zu liegen und kann wieder
ruhig schlafen!“

— z —

England und Deutschland

Erster Engländer: „Die Statistik zeigt
eine ständige Zunahme der Geisteskrankheiten.“

Zweiter Engländer: „Ein Wunder!
Ist denn das ständige Wachsen der deutschen
Flotte nicht zum Verriäkt worden?“

Wieder einer!

(Eine wahre Ballade aus Untersteinleiter,
B. A. Obermannshabt)

Die schwarze Presse muß gewaltig büffeln
Und riesig ochen und sich schinden schwer,
Um alle Fäktlein gründlich auszuschüffeln
Im Leben dieses Pfarrers Grundinger.

Aus diesem Grunde fehlt ihr Zeit und Muße,
Daß sie von einem andern Pfarrer schreibt,
Was er getan mit seinem kleinen Gschüppe —
Beshalb für mich dies Aemtlein übrig bleibt.

Er gählt 50 schon, als seine Jugend
Zum Pyrr einer — 14 jährigen sel. —
Wie kam das nur? — Las er vielleicht

die „Jugend“

Zu Haus und kam durch sie abseits von Ziel?
Der Satan hat oft fürchterliche Trümpfe
Und gegen Fromme ist kein Trick ihm fremd:
Trug jenes Kind vielleicht — durchdröhrne

Strümpfe?

Trug es am End' ein modisch Blusenhemd? —
Wer weiß! — Des Pfarrers Herz ward

plötzlich butter-

Und pfaunenweid, obwohl sein Zeit schon alt:
Das 14 jährige Madel wurde Mutter,
Den 50 jährigen sucht — der Staatsanwalt! —
Zur Crutierung seines Wohnort's feuer

Ich gene bei man schreibe vorderhand
„Glossauer, Pfarrer — per Adresse Scheuer
Aus Kolbermoor, z. H. im Jankeeland!“

Die Zentrumspreffe wird uns später sagen,
Ob die Geschichte, wie gemeldet, stimmt,
Und wie sie sich des Nährens zugetragen,
Und zwar, sobald der Pfarrer wieder kimmt.

Beda

Münchener Volksfestspiele

Welch ein überaus glücklicher Gedanke es war, gerade die Orestie des Aeschylos als deutsches Volksfestspiel aufzuführen, beweist folgender Brief, der durch Zufall in unsere Hände gelangt ist:

Eiße Kathi! Indem daß es mir heute nicht möglich ist, meine Gefühle in deine Arme zu legen, will ich Dir zum wenigsten etwas schriftliches schreiben, wie es in die Orestie war. Die Orestie ist nämlich eine Mordsaga und sind die alten Griechen solchene Wütericher, wo der Sogp mein Freund garmit dagegen ist. Und besonders die Klumpkriesteria ist eine alte Bisazur, wo ich Die nicht als Herrschaft wünsche. Also im Anfang, da kommt der Chor, wo überhaupts man kein Wort versteht, weil sie alle auf einmal reden und nennt man dieses Rezipieren. Und der Alkamapton kommt hereingefahren mit halbmadete Begleiter und macht seine Sprüche und Niemand weiß, was er eigentlich will. Und er geht auf die Teppiche, wo grad aus der Meinung kommen, ins Haus, Und drin rauff er mit seiner alten Frau, was man aber leiter nicht sieht, und sie macht ihr tot. Ich war froh, wie er tot, der Bazg, weil er solchene geschwollenen Sprüche gemacht hat. Und dann ist hell geworden und die Leut ham gesagt, das war dem Reichard sein erster Teil. Nachher wars so dunkel, daß ich nie gesehen hab und nennt man dieses Zerschlagungs-effekt. Und der Orestie, wo bisher in Umlauf war, is heimgekommen. Und jetz hat die Gaudi erst richtig angefangt. Denn er hat ein Holzbeil anommen und is hinter der Klumpkriesteria her, und Alles hat gesagt: demist es aber demwacht ers net? Im ganzen Sirkus sein sie uminand gesprungen und war ein Kinematograf ein Schwarm daagen. Er hats aber demwacht, das Euaider. Und dann is wieder hell geworden. Und ich muß schon sagen, es war eine rechte Gaudi, wie er hinter ihr her war. Auf einmal find von allen Seiten solchene Weisbüder gefommen und um den Orestie herum. Die ganze Arena voll. Und ich glaub, die haben ihn betrahten gewollt, weil sie so gequiegt haben wie du neulich, du weißt doch noch. Und nachher find wieder solchene Sprüche gefommen und ich bin eingeschlafen und auch die anderen Zuschauer und dieses nennt man Massenwirkung. Du schreist, wo auch einer von die griechischen Die Greife war, hab ich nicht outbede. Und bin ich froh, daß ich jetzt eine Bildung habe. Ich mir die Kalbsbarrn wo du bast, gut auf für mich und je ich auch sonst umarmt von deinem gebrechen Kaverl.

Karichen

General Bramarbas

(Auszug aus der im Verlage der „arme moderne“ erscheinenden und von einem französischen General beschriebenen Broschüre: „Müssen wir uns vor Deutschland fürchten?“)

Frankreich soll vor Deutschland beben? Gott, wie laachtst, biß und dumml! Wenn wir unseren Arm erheben, Huppbiß, wuppbiß, fällt es um!

Kommt im feldmarßmäßigen Stittel Erst der Franzmann amarrichtert, Desertiert ein e deutsches Drittel Und ein zweites rebelliert!

Die Provinzen Preußens fallen Dugendweis zu Frankreich ab — Und das kleine Restchen knallen Wir am ersten Tag ins Ravel!

Aber wir sind Helkenkerle, Kuragiert und genial; Jeder Mann ist eine Perle Und beimal' ein — General!

Wie wir nun bewiesen haben, Deutscher Michel, geht Dr's fault: Darum laß Dich schnell begraben, Sonst vertilgt Dich unser M — ut!



Die Inspektionsreise des englischen Generals French durch Ostfrankreich

„Well, well, lieber Entente-Bruder, Deine Hinterfront ist stark genug, die Liebe der Damned Germans auszuhalten.“

Das Schützenfest zu Wusterhausen

Zu Wusterhausen an der Dossen, So schreit man, wird recht gern gelossen, Und sicher wird dort — ich sag es offen Auch barbaßlich gelossen! Es medet der Polizebericht Aus Wusterhausen — sonst glaubt ich's nicht: Ein Kutscher holte in schlankem Trab Im Bahnhof seinen Inspektor ab Und sagte: Grad hat aus dem Hinterhalt So'n Schweinehund auf mich losgeknallt! (Was ist nicht wahr gewesen, allein: Das bildet der Mensch nicht im Suff sich ein! Der Kutscher war aber sternhagelvoll!) — Den Herrn Inspektor packte der Groll, Denn — diese Vermutung sag' ich nur schlichtern — Der Herr Inspektor war auch nicht nuchtern. Sie führen den Weg zurück zu Justiz Den Weichelmörder, den gottverfluchten Und haben dann einen Serben gefunden, Der schielte auf dem Felde mit feinen zwei Hunden Im grünen Gras, ohne Bett und Fritsch! Und hieß Dr. Milow Radwikkomisch, Der Herr Inspektor rief: Du mußt sterben! Und schoß drei Böcher in diesen Serben — Sie liegen ihn liegen in seinem Blute Und fuhren weiter nach ihrem Gute, Alldro der Gutsber mit zwö Genossen Sich eben kräftig die Nase begossen. Sie waren bereits zu tiefst im Fran — Da saß die Drei auch die Schwupstout an. Sie führen man Alle zurück zu dem Serben — Beschlossen hatten sie kein Verdröben Und schossen auf ihn, als wär's eine Scheibe Und als er genug des Blei's hatt' im Leibe, Da schossen sie auch seine Hände tot — Sie liegen den Serben in seiner Not Im Blut sich winden — süßlos und wurstig Und fuhren ins Wirts haus — Schelen macht durstig!

Den Serben brachte die Polizej Halbrot in Arrest — jetzt ist er so frei Und hellt seine Kugelhölzer zu Wusterhausen im Krankenhaus.

Ich selber bin nicht dabei gewesen, Doch hab' ich's in einer Zeitung gelesen Als wahr Gesichtete. Und mir schien, Man ist recht ruppig im Kreis Ruppin! Und saufen tun in Wusterhausen, So scheint mir, die Leute — es ist zum Graufen! Und schießen tun sie viel und gern, Gottlob aber ziemlich schlecht, die Heren — Ich aber schäme mich jetzt darum, Daß ich ein Civis Germanus sum! Pips

Ein „Sez“ in Kamerun

Der Gouverneur von Kamerun hat in einem feierlichen Erlaß verfügt, daß es Eingeborenen und nicht Eingeborenen in Zukunft verboten ist, einen roten sez zu tragen. Dieser sez muß nämlich unter allen Umständen der Schütztruppe vorbehalten bleiben.

Die Gouverneure der anderen Kolonien werden sich nun beileben müssen, um hinter ihrem Kameruner Kollegen nicht zurückzubleiben. Für Kiautschung schlage ich vor: Das Verbot des Söpietragens an alle Eingeborenen mit der Begründung, daß der Söpi unter allen Umständen dem deutschen Bürokratismus vorbehalten bleiben muß. Unter dem Kameruner sez wird sich der Söpi wunderschön anschnem.

Ein Ess

Eine schöne Sitte

In verchiedenen Gegenden Chinas besteht die Sitte, Ehen zwischen Toten zu stiften, da h. lebendig verstorben junge Männer noch mormten mit verstorbenen Mädchen zu verheiraten.

Diese Ehen sollen außerordentlich glücklich sein! — ps

Der Himmel als Rächer des Vatikans

Der vatikanische Offizierale Romano schreibt: „Die Antiklerikalen haben läbel daran getan, mit aller Gewalt das Jahr 1911 zu einem vom Himmel und Erde privilegierten machen zu wollen, indem einige von ihnen, wie Sindaco Nathan gegen Gott und Papst stuchten, um sich die Gunst der antichristlichen Verdröher der ganzen Welt für die Jubelfeste zu gewinnen. In Wirklichkeit sind die Sachen aber ziemlich böse gegangen: doppelte Hoftrauer (Tod der Prinzessin Klotide und der Königin Maria Pia), ansteckende Krankheiten (Cholera), fürchterbare Unwetter, Aieienbrände, Millionen vom Meer verschlungen (Unfall des Dreadnought San Giorgio) und die jüngste Episode von Verdicaro“.

Von all diesem schrecklichen Unheil wäre Italien natürlich verschont geblieben, wenn es im päpstlichen Trauerjahr nicht so laut geknallt hätte. In dieser Aufzählung sind aber die Strafen des Himmels noch lange nicht erschöpft. Hätte Sindaco Nathan dem Papste nicht „geflucht“, so wäre der heilige Vater nicht krank geworden, sondern hätte in dieser Zeit zehn weitere Enklykllen losgelassen zum Heile der Welt; hätte man den Kirchenstaatsräubern keine Denkmäler gesetzt, so wäre die Kathedrale von Convesano nicht verbrannt und die Frommen hätten für die „antichristlichen Verdröher“ Italiens beten können. Der Priester Zuggero von Verdicaro wäre nicht verhaftet worden, weil er seine Gläubigen zum Wiederstand gegen die Arzte aufstiegt, die bekanntlich dem armen Volke Choleraabazillen zum Einnehmen vertrieben!

Hätte Österreich Italien nicht so herzlich gratuliert, so wären nicht sämtliche Christlichsozialen durchgefallen!

Wäre der deutsche Kronprinz nicht zur Feier gefahren, so wären höchstwahrscheinlich Pfarrer Scheuer und Pfarrer Münfner nach Deutschland zurückgekehrt und Maroffo wäre schon längst eine preussische Provinz geworden!

Beda

Beda



Der verzweifelte Mars

A. Weisgerber

„Weiß der Teufel, manchmal schau's auch richtig so aus, als ob's zu einer prachtvollen Solgerei kommen würde — aber regelmäßig endet's wie 'ne Produkten-Börse!'“

Nobel geb' die Welt zu Grund!

Die Meldung, Frankreich habe den Deutschen als Kompensation für Marokko die Bestätigung des Frankfurter Friedens, damit also den endgültigen Besitz der Reichslande angeboten, berührt, wie wir hören, auf einem Grade. Im Gegenteil. Die Vorschläge Frankreichs lauten folgendermaßen:

1. Auf dem Ranzkapitel, der wie ein roter Faden seit vierzig Jahren die deutsch-französischen Beziehungen unterquert, die Giftsäure zu unterbinden, tritt Deutschland den Franzosen Geloß und Lothringen wieder ab; es entfragt ferner allen Ansprüchen auf Marokko.

Dafür verzichtet Frankreich zu Gunsten Deutschlands

I. Auf die Rheinpfalz, die doch schon Louis XIV. und Napoleon III. gerne geflohen hätten, wodurch sie so gut wie Marokko französisches Gebiet wurde.

II. Auf das ehemalige Königreich Westfalen.

III. Auf folgende französische Kolonien in Deutschland: Sanssouci bei Potsdam, den Pariser Platz, die Französischen Strassen, den Belleallianceplatz in Berlin, Berg am Laim (man beachte die französische Aussprache!) bei München.

IV. Auf seine Ansprüche in Ägypten.

V. Auf die ganze, der Erde abgekehrte Mondhälfte.

VI. Auf den Schweif des Halles'schen Kometen. — — —

Wenn das unersättliche Deutschland jetzt noch nicht zufrieden ist, dann wird Frankreich wirklich einmal Ernst machen! Vorausgesetzt, daß genug andere Staaten ihm dabei helfen.

Pips

Schreckliche Folgen der Marokko-Krise

Manches Schlimme hat das Kriegsgetöse um Marokko schon ans Licht gefördert, Aber diese Nachricht war zu böse Und sie hat mich um ein Haar gerödet:

Vater Kautsky, radikal und schreiend, Hat ein Flugblatt contra Krieg geschmissen, Dies hat Rosa (sieht in Leipzig feind) Mit Halloh und starkem Schimpf zerissen.

Einem Scharfschuß aus dem Hinterlader Gleichend, fiel das böse Schimpfswort: Dieser Sogenannte radikale Vater Ist ein lendenlahmer Kannergieser!

Vater Kautsky wollte auch nicht schweigen Und so sah man ihn, sink wie ein Fohlen, Tante Rosa'n auf den Giebel steigen, Um sie streng marxistisch zu verfohlen.

Wohin im Himmel, muß es dazu führen! Ja, nun wird es Zeit, daß man sich einigt! Kibber — Cambou — kann euch das nicht rühren? Hat euch dieser Anblick nicht gepeinigt?

Ein Ess

Surra — das erste Kapitel

Glättet euch, Mienen:

Es gab kein Mittel,

Uns zu erparren

Den Casus belli:

Schon ist erjähren

Das erste Kapitel

Der Memoiren

Der Frau Toselli!

Bald werden die weiteren

Wie Spargel schlehen,

Waschen und waschen,

Stäufige Ware.

Lächeln mit heitern

Winken geniechen

Die guten Sachen —

Aber Madame genießt Honorare.

Ein Ess

Steinberger Cabinet

Der erkrankte Karl Hagenbeck bekam aus dem kaiserlichen Hoffesler eine Flasche Steinberger Cabinet geschickt.

Eine posthume Ehrung Bismarcks — der bekam bekanntlich die gleiche Anzeichnung und hatte doch nicht den kleinsten Zoologischen Garten gegründet, sondern bloß das deutsche Reich!

— ps

Ein bißchen modernes English

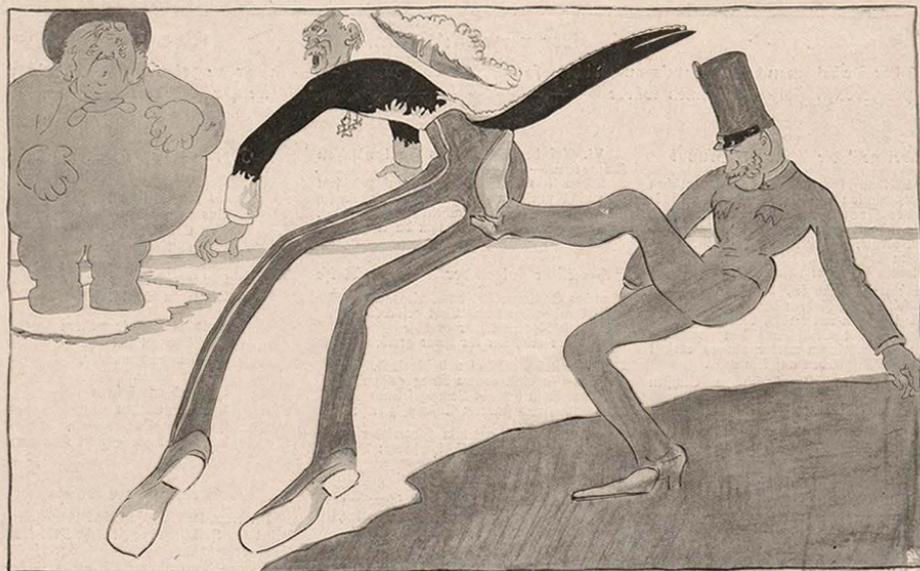
(Zeichnung von E. Wilke)



John Bull: „All right —



Cartwright! —



Good night!“